

Studium generale

© Herausgeber: Prof. Dr. med. Bernd Fischer www.wissioemed.de e-mail: memory-liga@t-online.de
Sind menschenklonende Wissenschaftler...

© B. Fischer

Menschenklonung!

Verbrauchende Embryonenforschung!

**Sind „menschenklonende“ und „embryonale
Stammzellen verbrauchende“ Wissenschaftler
„maskierte“ Kannibalen?**

**Hybris, das neue Kriterium für klonende
Wissenschaft?**

in Kooperation mit der [Memory-Liga e. V. Zell a. H.](#)

sowie dem Verband der Gehirntainer Deutschlands VGD® und der [Wissioemed® Akademie](#)

Die Unterlagen dürfen in jeder Weise in unveränderter Form unter Angabe der Autoren in nichtkommerzieller Weise verwendet werden!

Herausgeber

Prof. Dr. med. Bernd Fischer

Professor an der Universität Mannheim/Heidelberg. Hirnforscher und Begründer der wissenschaftlichen Methode des Integrativen/Interaktiven

Hirnleistungstrainings IHT® (Integratives/interaktives

Hirnleistungstraining/Hirnfunktionstraining) und des Brainjogging® sowie

Mitbegründer des Gehirnjoggings. Autor/Koautor von mehr als 100 Büchern und ca. 400 Veröffentlichungen. Chefarzt a. D. der ersten deutschen Memoryklinik.

Träger des Hirt - Preises.

Korrespondenzadresse:

Adresse: 77736 Zell. a. H., Birkenweg 19, Tel. : 07835-548070;

e-mail:memory-liga@t-online.de

© by B. Fischer,

Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved. Tous droits réservés.

in Kooperation mit der [Memory-Liga e. V. Zell a. H.](#)

sowie dem Verband der Gehirntainer Deutschlands VGD® und der Wissiomed® Akademie

Die Unterlagen dürfen in jeder Weise in unveränderter Form unter Angabe des Herausgebers in nichtkommerzieller Weise verwendet werden!

Edition 21

Gliederung

Sind „menschenklonende“ Wissenschaftler „maskierte“ Kannibalen? Hybris, das neue Kriterium für klonende Wissenschaft?	5
Der heutige Mensch als Teil einer Apparatewelt!?	11
Ethische Problematik: Der „Beginn“ des Lebens und das „optimale Erbgut“	19
Der Beginn des menschlichen Lebens und der Menschenwürde	20
Andere Sichtweisen über den Beginn des menschlichen Lebens und der Menschenwürde	26
Fundamentelethische Normen	40
Menschenwürde	41
Präambel zur Menschenwürde	42
Präambel zur Menschenwürde Ausführungen	48
Präambel zur Menschenwürde/Weltethos Weitere Erläuterungen	51
Kooperativer Imperativ	62

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte	63
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (Sozialpakt)	67
Literaturhinweise	70
Korrespondenzadresse	74

Sind „menschenklonende“ Wissenschaftler „maskierte“ Kannibalen?

Hybris, das neue Kriterium für klonende Wissenschaft?

Die ersten Menschen wurden in der 7. Woche 2004 offiziell in Südkorea geklont. Der südkoreanische Klonforscher Woo Suk Wang wurde 2006 überführt, alle Studien gefälscht zu haben.

Das bemerkenswerte an diesen Fälschungen ist folgendes:

Nur um ja die ersten zu sein, hat die renommierte Fachzeitschrift „Science“ die Studie publiziert, ohne entsprechende Recherchen anzustellen.

In Deutschland wurde Herr Wang überschwänglich in den entsprechenden Fachkreisen empfangen und enthusiastisch gefeiert; Gedanken über die Glaubwürdigkeit seiner Aussagen und über die ethische Vertretbarkeit seiner „Untersuchungen“ kamen in der fast hysterischen Feieratmosphäre nicht einmal andeutungsweise auf.

In England ist das Klonen von Menschen seit 2004 offiziell erlaubt.

Im nationalen Ethikrat der Bundesrepublik Deutschland ist das Klonen von Menschen vorerst abgelehnt. Mehr Mitglieder sprechen sich jedoch trotzdem

für das Klonen aus, um den internationalen Forschungsanschluss zu gewährleisten.

Er hat sich aber für eine verbrauchende Embryonenforschung mit Stichtagsregelung und einer Verschiebung der Stichtagsregelung ausgesprochen. Dem hat das Parlament 2008 zugestimmt. Damit kam es mit Hilfe des Ethikrates und des Parlaments zu einer Ermächtigung den Kommerz über die Ethik zu stellen.

2013: Menschliche embryonale Stammzellen werden durch eine von adulten Hautzellen (mit Hilfe einer menschlichen Eizelle) erzeugt. (Masahito Tachibana et al. (Shoukhrat Mitapilov) 2013

Die Griechen bezeichneten ein solches Verhalten als **Hybris**. Dies bedeutete frevelhafter Übermut, Selbstüberhebung (besonders gegen die Gottheit), Vermessenheit.

In unserer heutigen Sprache können wir ein solches Verhalten als einen **Rassismus gegen Embryos** oder als **postzivilisatorischen Kannibalismus** charakterisieren. Der **Mensch** ist erstmals nicht nur **Ware**, sondern auch **Rohstoff** geworden. Der Mensch wird als Rohstoffquelle für entsprechende wirtschaftlich rentable Produkte transformiert.

„Hochaktuell ist Lao Tzus (5/3 Jh. v. Chr.)Warnung vor **Weltveränderern**:

Es gibt solche, die wollen die Welt erobern

Und aus ihr machen (was sie sich vorstellen oder begehren)

Ich sehe, dass es ihnen nicht gelingen wird.

(Denn) die Welt ist Gottes eigenes Gefäß;

Es kann (durch menschliches Eingreifen) nicht gemacht werden

Wer es macht, verliert es.

Wer es festhält, verliert es.“ (Sandvoss 2004)

In diesem Zusammenhang darf Erich Fromm zitiert werden. „In seiner Schrift „Ihr werdet sein wie Gott“ sah er schon 1966 die Gefahr „der Verwandlung des Menschen in ein **Maschinenzubehör**“ und schilderte die der Technik Angepassten so: „Sie sind beflissene, innerlich leere und isolierte Verbraucher (A. d. V.: hier von Embryonen), die das Leben langweilt und die ihre chronische Depression mit einem zwanghaften Konsum (A. d. V: hier von Embryonen) zu kompensieren versuchen.“ In dieser Welt sollten, meint Fromm, „statt zu fragen, ob Gott tot ist, lieber fragen, ob der Mensch tot ist.“ (zit. n. Lauxmann 1966)

Die bekannteste symbolhaft beschriebene Geschichte, in der versucht wurde, einen Menschen in einen Rohstoff zu verwandeln, ist die neutestamentarische Geschichte über den „Verrat“ des **Judas**. Ob Judas nur den Leib Jesu (er wusste ja, dass Jesus durch Verrat sterben würde) für 30 Silberlings verkaufen wollte oder ob er durch diese Tat Jesu „zwingen“ wollte seine Macht gegenüber den Hohepriester oder gegenüber den Besatzern (Römer) geistig oder körperlich („z. B. mit Hilfe der „himmlischen Heerscharen“) zu demonstrieren oder ob er etwas anderes bezwecken wollte, ist in diesem Zusammenhang nicht von Bedeutung. Von Bedeutung ist, dass er in „gutem Sinne“ einen anderen als Rohstoff/Ware für seine Zwecke, von denen er überzeugt war, dass es die richtigen Zwecke waren, einsetzen wollte. Er wollte, symbolisch ausgedrückt, sein bzw. **handeln wie Gott**.

Der Ausgang der Geschichte ist bekannt. Jesus demonstrierte, dass sein „Rohstoff“, seine „Ware“ unsterblich ist, Judas, der ungewollte Manipulateur, verdämmerte, ohne seine Tat rückgängig machen zu können, leiblos und in spirituellem Sinne tot.

PS: Was aber, wenn „Judas ihn (Jesus) nicht verraten hat, sondern wenn er (Jesus) selber Judas aufgefordert habe, ihn den Römern auszuliefern, weil er durch seinen Tod die Menschen erlösen wollte. Das griechische Wort **paradidonei** heißt eben nicht **verraten**, sondern **übergeben**. Und wie sollte er eigentlich verraten werden, wo es gar nichts zu verraten gab? Er sagte zu den Soldaten und den Tempeldienern, die ihn festnahmen: Ihr seid mit Schwertern und Knüppeln ausgezogen wie gegen einen Räuber (griechisch: lestes), um mich festzunehmen. Ich war aber zur Tageszeit bei euch am Tempelberg und lehrte und ihr habt mich nicht verhaftet. (Mk. 14,48; Mt. 26,55)“ (Geißler, 2004)

Dazu passen die Aussagen im koptischen Evangelium. Im koptischen Evangelium des Judas vom 3 / 4 Jahrhundert hat Jesus in Judas seinen besten Gefolgsmann gesehen.

(Er war Judas Ischariot, der „Mann aus der Stadt.“ „er war einer, der politische Beziehungen hatte, der sich in Jerusalem auskannte, anders als die anderen Jünger, die Bauernbuben und Fischer aus Galiläa waren. (Sporschill et al. 2006))

Er habe ihn aufgefordert: „Du musst den Menschen opfern, der mich umhüllt“

(Das griechische Wort „aushändigen, Traditionen weitergeben, konfrontieren“ wird in der Bibel mit dem Wort „verraten“ übersetzt.)

Der wahre Jesus sei die Seele. „Judas befreite Jesus, indem er ihn auslieferte.“ Er handelte im Auftrag Jesus. Dadurch konnte Jesus überhaupt erst seinen Auftrag erfüllen. (s.a.

Judasevangelium: Pagels et al. 2008)

Nach dieser Lesart könnte es durchaus sein, dass Judas, der in kurzfristigen Zielen denkende Realist, wollte, dass Jesus dem obersten Gericht in Jerusalem, es war für letzte Lehrentscheidungen zuständig, gegenüberzutreten und die Autoritäten überzeugen sollte, dass sie ihn als Messias anerkennen. Zu diesem Zwecke schloss er einen Vertrag mit den Hohepriestern, die ihm als Besiegelung des Vertrags die symbolische, in Wirklichkeit jedoch sehr geringe Summe von 30 Silberlingen aushändigte. Judas hat jedoch in der Denkweise von Jesus (Prophet Sacharia) eine andere, nämlich eine von Judas ungewollte, prophetische Aussage erfüllen müssen.

Judas glaubte fest daran, Jesus werde das oberste Gericht oder vielleicht sogar die Römer überzeugen und ihn, Jesus, als Messias, anerkennen.

Jesus hat das ja auch erreicht. Nur auf andere Weise. Denn das Ziel Jesu war, den Heiden, der Welt insgesamt eine neue Ethik zu geben. (s. a. Kardinal Lehmann 2008, Katholischer

Erwachsenenkatechismus II, 454: ...die ganze Wahrheit über den Menschen ist in Jesus Christus offenbar geworden) Insofern hat Jesus, soweit das Christentum ihm folgt, wirklich gesiegt. Judas hat nicht soweit denken können, er hoffte auf einen schnellen Sieg, er hat nicht absehen können, dass das mit dem Jesu Tod und der Auferstehung geschehen musste.

Sein Unglück und seine Tragik waren, dass er die Auflösung des Rätsel „Jesu“ durch die Auferstehung nicht mehr miterlebte. Judas hat tief bereut und ist, ohne die Lösung oder Erlösung zu erleben, daran zerbrochen. Somit war er ein verkannter tragischer Heiliger, der sozial sehr engagiert war und an seiner Mission zerbrach. (Sporschill et al. 2006)

Er konnte offensichtlich von seiner eigenen Überzeugung zu keiner Zeit loslassen.

Sich selbst loslassen zu können und Vertrauen zu haben - das ist die befreiende Erfahrung Gottes als Geheimnis der Welt. Dies nicht zu können ist Sünde. Vielleicht ist die Geschichte des Judas eine allegorische Darstellung von einer in bester Absicht vollzogenen Sünde.

Aber nach dem Judasevangelium könnte es auch ganz anders gewesen sein. Der Weg in das Himmelreich führt nach dem Judas-Evangelium nicht über Glauben, Frömmigkeit, göttliche Gnade - sondern über die Erkenntnis und lebensdienliches (Liebe) geistiges Wachstum. In spiritueller Hinsicht haben bei den Gnostikern alle Menschen das Potential, selbst Gott zu werden... „Jesus erkennt, dass Judas über mehr Erkenntnis verfügt als die anderen Jünger, und bevorzugt ihn. Er erklärt Judas gewissermaßen den Bauplan des Universums...Schließlich beauftragt er Judas mit dem „Verrat“, damit er ins himmlische Reich zurückkehren und sich sein unsterblicher Geist von seinem sterblichen Körper trennen kann. Die zwölf Jünger sind spirituell abgeschrieben. Es wird angedeutet, dass die Jünger am späteren Tod von Judas beteiligt sind, vom Selbstmord von Judas ist keine Rede. Jesus sagt zu Judas, dass dessen Stern über die zwölf Jünger herrschen werde... Das Judasevangelium bietet den Vorteil, sich ein Menschenbild mit gleichsam unendlichen Aufstiegsmöglichkeiten vorzustellen, unabhängig von theologischen Begriffen wie Sünde, Gnade und Glaube, die - nach Nietzsche - nur dazu geschaffen wurden, den Menscheng Geist klein zu halten.

Der Philosoph Friedrich Nietzsche war es auch - zweifellos hätte er das Judas-Evangelium bewundert -, der zeitlebens für die Einsicht kämpfte, dass vom Menschen bisher nicht hoch genug gedacht wurde. Bei Nietzsche ist neben Plato das dogmatische Christentum schuld. Wir haben heute durch die vielen Schriftfunde eine völlig veränderte Quellenlage und lesen im Judas-Evangelium, dass im Falle des Christentums die Wirklichkeit aufregender ist als jede Verschwörungstheorie Marke Dan Brown.

Und wir lesen, dass Christentum nicht immer Erniedrigung vor Gott bedeuten muss.“

(Meller 2008, Pagel et al. 2008)

Wenn der Mensch als Rohstoffquelle für entsprechende wirtschaftlich rentable Produkte angesehen und transformiert ist zu überlegen, ob der menschenklonende

Wissenschaftler nicht damit möglicherweise, übertrieben ausgedrückt, unbewusst zum „geistigen Extremisten“ wird.

Er hat ein einmaliges Glücksgefühl („grenzüberschreitender Todesorgasmus“), alle Macht in der Hand zu halten und dabei den, dem er dieses Glücksgefühl verdankt, noch opfert, um aus ihm, um im übertragenen Sinne, „Energie“ (z. B. Organe, geklonte Menschen, anhaltender Machtwahn) zum weiterleben in anderer Form zu gewinnen.

Dies entspricht einem „postzivilisatorischen Kannibalismus.“

Dies entspricht einer ethischen „Rückwärtsrevolution“.

Um zur Reflexion anzuregen, seien solche aggressiven Pauschalierungen wegen der Wichtigkeit der Sache einmal ausnahmsweise gestattet.

Die anschließenden Anmerkungen sind global und nicht lokal auf Deutschland bezogen.

„Das in der Europäischen Menschenrechtskonvention verankerte Recht auf Leben gilt nicht für Föten und Embryonen. Das hat der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte entschieden. In Europa gebe es keinen Konsens darüber, wann das menschliche Leben nach wissenschaftlichen und juristischen Aspekten beginne.

Die Tötung eines Embryos sei deshalb keine Straftat.“ (Ärztezeitung 9/10Juli 2004 Nr. 127. Jg. 23, S. 1)

Durch die begrenzte Zulassung wird, wie in England praktiziert, die Unbegrenztheit der PID zur allmählichen Norm. Der Staat entscheidet in verschleierte Worten, um die Nähe zum Nationalsozialismus nicht zu deutlich werden zu lassen, welches Leben das Wort „lebenswert“ verdient. (Alexander 2011)

Der heutige Mensch als Teil einer Apparatewelt!?

Die alltägliche Informationsflut lässt eine solche, an Dramatik kaum zu überbietende Botschaft: „**Die ersten Menschen wurden in der 7. Woche 2004 offiziell in Südkorea geklont**“, am Strande der Vernunft und Sittlichkeit einfach versanden, ohne Spuren zu hinterlassen.

Die ersten Menschen wurden in der 7. Woche 2004 offiziell in Südkorea geklont. Der südkoreanische Klonforscher Woo Suk Wang wurde 2006 überführt, alle Studien gefälscht zu haben.

Das bemerkenswerte an diesen Fälschungen ist folgendes:

Nur um ja die ersten zu sein, hat die renommierte Fachzeitschrift „Science“ die Studie publiziert, ohne entsprechende Recherchen anzustellen.

In Deutschland wurde Herr Wang überschwänglich in den entsprechenden Fachkreisen empfangen und enthusiastisch gefeiert; Gedanken über die Glaubwürdigkeit seiner Aussagen und über die ethische Vertretbarkeit seiner „Untersuchungen“ kamen in der fast hysterischen Feieratmosphäre nicht einmal andeutungsweise auf.

In England ist das Klonen von Menschen seit 2004 offiziell erlaubt.

Im nationalen Ethikrat der Bundesrepublik Deutschland ist das Klonen von Menschen vorerst abgelehnt. Mehr Mitglieder sprechen sich jedoch trotzdem für das Klonen aus, um den internationalen Forschungsanschluss zu gewährleisten.

Die alltägliche Informationsflut lässt eine solche, an Dramatik kaum zu überbietende Botschaft: **„Die ersten Menschen wurden in der 7. Woche 2004 offiziell in Südkorea geklont“**, am Strande der Vernunft und Sittlichkeit einfach versanden, ohne Spuren zu hinterlassen.

Die ersten Menschen wurden in der 7. Woche 2004 offiziell in Südkorea geklont. Der südkoreanische Klonforscher Woo Suk Wang wurde 2006 überführt, alle Studien gefälscht zu haben.

Das bemerkenswerte an diesen Fälschungen ist folgendes:

Nur um ja die ersten zu sein, hat die renommierte Fachzeitschrift „Science“ die Studie publiziert, ohne entsprechende Recherchen anzustellen.

In Deutschland wurde Herr Wang überschwänglich in den entsprechenden Fachkreisen empfangen und enthusiastisch gefeiert; Gedanken über die Glaubwürdigkeit seiner Aussagen und über die ethische Vertretbarkeit seiner „Untersuchungen“ kamen in der fast hysterischen Feieratmosphäre nicht einmal andeutungsweise auf.

In England ist das Klonen von Menschen seit 2004 offiziell erlaubt.

Ab Mai 2008 sind in Großbritannien die gesetzlichen Grundlagen geschaffen (Abstimmung Unterhaus London: 336 zu 176 Stimmen gegen einen Antrag, generell die Produktion von solchen Chimären zu verbieten) worden, um Embryonen aus menschlichem Erbgut und Eizellen von Tieren für die Forschung herzustellen.

Auch die Herstellung von „Helfer Geschwister“ wurde erlaubt. Dabei wird unter mehreren Embryonen derjenige ausgesucht, der ein möglichst ähnliches genetisches Profil aufweist, um Geschwistern zu helfen, die an einer genetischen Erkrankung leiden.

„Dem Votum war eine heftige Kontroverse vorausgegangen. Kritiker sprachen von „monströsen“ Auswüchsen der Stammzellenforschung und einem Herumpfuschen an der Natur. Premierminister Gordon Brown hatte sich vor der Abstimmung für die Verwendung dieser Embryonen ausgesprochen. Er forderte die Parlamentarier auf, für ihre Herstellung zu stimmen, um so möglicherweise, um so möglicherweise Millionen Menschen mit unheilbaren Krankheiten das Leben zu retten. Kritiker fürchten, solche Embryos könnten letztlich zu gezielten genetischen Modifikationen und ‚Designerbabies‘ führen.“ (Financial Times Deutschland, 19. Mai 2008)

Bisher gibt es keinerlei Beweise dafür, dass eine Nutzung von Hybrid-Embryonen Millionen Menschen retten werde.

Im nationalen Ethikrat der Bundesrepublik Deutschland ist das Klonen von Menschen vorerst abgelehnt. Immer mehr Mitglieder sprechen sich jedoch trotzdem für das Klonen aus, um den „internationalen Forschungsanschluss“ zu gewährleisten. (Bahnsen 2008)

Inzwischen hat die Bundesrepublik unter einer Forschungsministerin, die katholische Theologie und Philosophie studiert hat, die Fördermittel für EU-Projekte freigegeben, in denen zahlreiche Stammzelllinien zum Einsatz kommen, die nach dem deutschen Stichtag 1. Januar 2002 gewonnen worden sind. Nach deutschem Recht sind die Projekte theoretisch verboten. (Nur Österreich, Litauen, die Slowakei und Malta blieben bei ihrer Ablehnung.)

Es wurde nur in einer Protokollnotiz festgehalten, dass die EU kein Geld gibt für das sogenannte „therapeutische Klonen“ und andere Verfahren, bei denen Embryonen eigens für die Forschung hergestellt werden. Nicht gefördert werden Projekte zum therapeutischen Klonen, Keimbahneingriffe und die gezielte Erzeugung von Embryonen zu Forschungszwecken.

Der eigentliche Vorgang der Stammzellengewinnung- also der Embryontötung – werden von der EU-Förderung ausgenommen.

Jedoch ist davon nicht ausgenommen ist die Förderung der Forschung an neuen Stammzelllinien, die ohne EU-Förderung (s. o.) gewonnen wurden.

Der Gipfel der deutschen Scheinheiligkeit und Schönrederei besteht darin, dass die Forschungsministerin „das Ergebnis von Brüssel lobt und behauptet, von EU-Förderbudgets gehe künftig ‚kein Anreiz zur Tötung von Embryonen aus‘. Mehr Ehrlichkeit wäre angebracht. Denn nichts kann darüber hinwegtäuschen, dass die Förderpraxis der EU nun im internationalen Vergleich äußerst freizügig ausfällt und den Grundsätzen der deutschen Biopolitik diametral widerspricht.“ (FAZ, 2006) und Die weitere Unlogik besteht darin, dass die die europäischen Wissenschaftler künftig offiziell und mit deutscher Zustimmung EU-Mittel zur Forschung mit allen weltweit verfügbaren Stammzelllinien erhalten, auch den frisch gewonnenen. Deutsche Forscher sind davon allerdings ausgenommen. (Schwägerl, 2006)

„Von der EU geförderte Forscher werden nach immer neuen Stammzelllinien verlangen, für die immer neuer Nachschub aus den Kliniken für künstliche Befruchtung nötig ist.“ (FAZ 2006) Damit ist der ‚verbrauchenden Embryonenforschung‘ Tür und Tor geöffnet.

„Die deutsche Bischofskonferenz sprach von einer ‚schweren Niederlage für den Embryonenschutz in Europa‘, der Ratsvorsitzende der evangelischen Kirche, Huber, sagte von der künftigen Förderpraxis könne sehr wohl ein ‚Anreiz zur Tötung von Embryonen‘ ausgehen.“ (FAZ, 2006)

„Die deutsche Bischofskonferenz hat somit den von Frau Schawan als Erfolg der Bundesregierung ausgegebenen Kompromiss ein ‚erschütterndes Zeichen‘ für den tatsächlichen Stand des Lebensschutzes in Europa genannt. ‚Auch mit deutschen Steuergeldern wird so eine Forschung ermöglicht, die in Deutschland nach

geltender Rechtslage verboten ist und die Tötung menschlichen Lebens voraussetzt.“ (Bahners, 2006, 29)

Einige deutsche Forscher wollen die totale Forschungsfreiheit in Bezug auf Stammzellen und den Lebensschutz des Embryos für die „höherwertigen“ Forschungsziele opfern. (Müller Jung 2006)

Die Informationsflut, eine uns überall umwehende betäubende Informationsdroge, hüllt uns ein und lässt uns wie im warmen Fruchtwasser zufrieden, warm und satt auf- und abgleiten, ohne dass wir bemerken, dass außerhalb unserer Gedankenhöhle eine Hydra der griechischen Mythologie wie aus dem Nichts entstanden ist, die wächst und wächst und uns alle zu verschlingen droht.

Wir wehren uns dagegen, aus der Informationsflut aufzutauchen und im übertragenen Sinne geboren zu werden.

Wir wehren uns dagegen, uns durch den Geburtskanal des mühsamen eigenen Nachdenkens in die Freiheit zu entlassen, und die Wirklichkeit mit all ihren vielfältigen, scharfkantigen und gruselerregenden Klippen wahrzunehmen.

Und was erkennen wir nach der „Geburt“?

Einen gleißenden Lichtblitz, umgeben von unendlich vielen Informationstrauben, der uns nur ganz allmählich den Blick auf erkennende Konturen freigibt.

Und unser Blick gleitet über die Konturen eines aufgewühlten Informationsmeeres mit grenzenlos vielen Bildschirmen, hinter denen sich unendlich viele Apparate tummeln.

Und wo sind meinesgleichen? Wo sind die Menschen? Wo sind wir?

Ich sehe sie nicht mehr. Ich erkenne nur noch Finger, aber keine Körper, die Apparate bedienen. Ich erkenne nur noch Augen, aber keine Gesichter, die auf Bildschirme starren.

Neben der dichterischen Beschreibung kann man versuchen, diese Erkenntnisse auch in der Ebene der Wissenschaft in Worte zu fassen.

Krippendorf zeigt uns die Gefahren der Technologie von einem anderen, einem neurophysiologischen Blickwinkel mit einer sehr prägnanten, und in seiner Informationsdichte kaum mehr zu überbietenden Bemerkung auf:

„Unsere Wahrnehmungsfähigkeit kann nur um den Preis des Verlustes an Wirklichkeit (A.d.V: incl. Reflexionsfähigkeit, kommunikative Handlungsfähigkeit) mit Hilfe von Apparaten, Maschinen und Technologien ausgedehnt werden. Es handelt sich um eine **entgrenzende Dynamik der Apparatewelt.**“ (Krippendorf 1999) Die Entgrenzung schließt mit ein, dass der Mensch sich in diese Apparatewelt, die er selbst geschaffen hat, mit aufnehmen lässt.

Die kritische Haltung zur Technik war bereits im 4. Jahrhundert v. Ch. ein Thema, über das Reflektionen angestellt wurden.

„Auf die Anregung eines Wanderers, bei der Bewässerung der Felder einen Ziehbrunnen zu benutzen lässt Chuang Tzu (Zhuang Zi): den Bauern antworten:

„Wenn einer Maschinen benützt, so betreibt er all seine Geschäfte maschinenmäßig; wer seine Geschäfte maschinenmäßig betreibt, bekommt ein Maschinenherz. Wenn einer aber ein Maschinenherz in der Brust hat, dem geht die reine Einfalt verloren. Bei wem die reine Einfalt hin ist, der wird ungewiss in den Regungen seines Geistes. Ungewissheit in

den Regungen des Geistes ist etwas, das sich im wahrsten Sinnen nicht verträgt. Nicht dass ich solche Dinge nicht kenne. Ich schäme mich, sie anzuwenden.“ (Sandvoss ER: Geschichte der Philosophie, Marix, Wiesbaden, 2004)

Im Übermaß zugeführte Informationen durch Internet, E-Mail, Handy, SMS, Sprachcomputer, Laptop, elektronische Netzwerke, Apparate, wissenschaftliche Apparaturen, elektronische Terminkalender sind Dinge, hinter denen die Personen, die sie bedienen oft ins schemenhafte Nichts verdämmern.

Diese Dinge sind häufig unter den Begriff „Magie der Ordnung“ einzuordnen. Sie führen zu einer „Ordnungskorpulenz“ oder, in anderen Worten ausgedrückt zu einer Bürokratisierung und Entpersönlichung u. a. des persönlichen, des kulturellen, des öffentlichen und des wissenschaftlichen Lebens. (Krippendorf 1999)

Diese Tätigkeiten führen weiterhin zu einer Magie der Bedeutung („Bedeutung“) mit Hilfe einer operativen und apparativen Hektik, indem ich mir zuflüstere: „Ich erkläre mich für bedeutsam, wenn ich diese handwerklichen Techniken virtuos beherrsche und permanent anwende!“

Dies trifft im Grunde genommen für jede Tätigkeit zu (Straßenkehrer, Tellerwäscher, Mitglied eines Gremiums usw.). Dieser Personenkreis bekommt jedoch bei guter Arbeit seine Bedeutung durch Lob von anderen bescheinigt.

Die Unterschiede zu den beschriebenen „Alltagstätigkeiten“ sind, dass die elektronischen Fertigkeiten relativ neu sind und noch nicht von allen beherrscht werden, und dass ich mir mein Lob meistens selbst gebe.

„Meine Bedeutsamkeit beziehe ich aus der Virtuosität meiner Tätigkeitsausführung im Vergleich zu anderen Personen. Dieser externe Vergleich bescheinigt mir meine

nur durch mich selbst bescheinigte Wichtigkeit, die ich in mir nicht vorfinden kann.“ (s.a. Matussek 1974)

Diese entgrenzende Dynamik der Apparatewelt wird begleitet von einer **entgrenzenden Dynamik der Informationsentstehung**. Sie birgt die Gefahr in sich, Wesentliches von Unwesentlichem nicht mehr unterscheiden zu können.

Die anthropologische Wirklichkeit menschlicher Existenz ist jedoch die Begrenzung. Sie ist eine Randbedingung mit Grenzcharakter.

Dieser offensichtliche Grundsatz (Axiom) erlaubt gelingende Wechselbeziehungen zwischen Lebewesen und ihrer Umwelt (Ökologie).

Dieses **ökologische Axiom** findet seine **formale** Ausgestaltung im Menschen durch eine ihm eigene Geschwindigkeit der Informationsverarbeitung (Langsamkeit) im Bereich der Emotion (inkl. interessierte, freudvolle Geduld), der Aufmerksamkeit (inkl. Sorgfalt) und des Denkens (inkl. Reflexion), Planens und Handelns (inkl. Sprachhandeln).

Dieses **ökologische Axiom** findet seine **inhaltliche** Ausgestaltung im Menschen durch sachliche Leidenschaft, durch Urteilsfähigkeit (Selbsterkenntnis, Prioritätensetzungen im privaten und öffentlichen Bereich), durch Verantwortungsgefühl, durch eine grundsätzlichen Anerkennung von Werten, z. B. im Bereich der Menschenwürde (s.u.)

durch individuelle Kommunikation (konkret erfahrbare qualitative Bedürfnisse, Wünsche, Hoffnungen) und
durch kritische Reflexion (Augenmaß mit Distanz zu den Menschen und den Dingen). (Krippendorf 1999)

Durch die entgrenzende und uns beherrschende Dynamik der Apparatwelt sowie durch die entgrenzende Dynamik der Informationsentstehung erhalten wir nur noch überwiegend Informationen aus zweiter Hand im Sinne einer virtuellen Datenrealität. Wenn man sich in diese Welt, ohne darüber nachzudenken (arefektiv), einbinden lässt, wird man distanzlos zu einem Teil dieses Systems, das das ökologische Axiom nicht beachtet.

Die reale Einbindung in eine konkrete Welt wird durch die o.g. Bedingungen zumindest teilweise aufgehoben.

Dies muss notwendigerweise zu einer **Orientierungslosigkeit in Bezug auf Zeit, Raum und Personen und auch Werten** führen, da die konkrete Erfahrung von **Grenzen und Begrenzungen** im Sachlichen und Personalen verloren geht.

Ethische Problematik:

Der „Beginn“ des Lebens und das „optimale Erbgut“

Ein ernster Witz über das Thema „Abtreibung“ im Hinblick auf Vererbung eines bevorzugten „Erbgutes“ soll auch das Thema „Klonen“ in einem gleichermaßen grellen wie klaren Licht aufblitzen lassen.

Ein Professor für das Fach Ethik stellt an seine Zuhörer folgende Frage:

„ Der Vater hatte Syphilis,

die Mutter Tbc,

das erste Kind ist blind,

das zweite stirbt,

das vierte ist Tbc-krank,

die Mutter ist wieder schwanger.

Soll man einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen?“

Die meisten Studenten bejahen die Frage.

Der Professor antwortet: „Bravo! Sie haben eben Beethoven umgebracht!“

Der Beginn des menschlichen Lebens und der Menschenwürde:

Je weiter heute unsere Handlungsmöglichkeiten reichen, desto weiter reichen auch unsere Schutzverpflichtungen gegenüber Ungeschützten.

Johannes Rau erklärt hierzu kurz, präzise und eindeutig:

„Auch hochrangige Ziele wissenschaftlicher Forschung dürfen nicht darüber bestimmen (A. d. V: ob und wann menschliches Leben beginnt und) ob und wann menschliches Leben geschützt werden soll (J. Rau: Berliner Rede 18. 05. 2001. s..a. Wuermeling 2006)

Phase I:

Die Geschichte des einzelnen Menschen liegt potentiell in Eizelle und Samenzelle begründet.

Potentialität (Ei und Samenzelle getrennt)

Phase II:

Die Geschichte jedes einzelnen Menschen (Idiographie) als Individuum wird durch die Verschmelzung von Ei- und Samenzelle ermöglicht.

Die Verschmelzung von Ei- und Samenzelle ist durch die Verschmelzung ein **qualitativer** Systemsprung zweiter Ordnung.

Die Verschmelzung von Ei- und Samenzelle ist der Beginn des menschlichen Lebens. Nur wenn diese Bedingung (**Kondition**) erfüllt ist, kann eine Weiterentwicklung bis zum Neugeborenen stattfinden. (Ewig 2008; Klekamp 2008)

Hier wird von Befürwortern der Stammzellenfreigabe recht diffus argumentiert.

Bahnsen (2008) führt hierzu aus:

„Denn dass die Individualität und Personalität eines Menschen auf seine Genausstattung zurückführbar sei, würden die Gegner der Embryonenforschung als ‚platten Biologismus‘ brandmarken. Und der Erkenntnisstand nimmt dem Argument jede Schärfe: Das Genom, zumal eines Embryos, ist in ständiger Veränderung begriffen. Es ist kein festgeschriebener Ausweis individueller Personalität, sondern das Produkt eines derzeit unüberschaubaren komplexen, mit vielen Freiheitsgraden ausgestatteten Prozesses.“ (Bahnsen 2008)

Bei aller rhetorischen Finesse bleibt die Tatsache bestehen, dass dem Embryo die Chance (**Entfernung der Konditionalität**) genommen wird, sich zu entwickeln. Es wird somit von den Gegnern im Sinne der verschleiernenden Rhetorik etwas wiederlegt, was niemals behauptet wurde: Dass nämlich die Individualität und Personalität eines Menschen auf seine Genausstattung zurückzuführen sei.

Ohne die Verschmelzung von Ei- und Samenzelle besteht keine Chance und durch die Vernichtung einer verschmolzenen Ei- und Samenzelle besteht ebenfalls keine Chance dass sich eine Person entwickelt. (Klekamp 2008)

Konditionalität (Ei - und Samenzelle vereint; Befruchtung)

Phase III:

Die Geschichte der Entwicklung des Menschen (**Idiographie**) von der verschmolzenen Ei - und Samenzelle über die Einnistung in den Uterus bis hin zum vollentwickelten Fötus und Neugeborenen ist im Vergleich zur Phase zwei nur ein **quantitativer** Systemsprung erster Ordnung.

Hier ein Stufenmodell für die Beschaffung notwendiger Eizellen für das Klonen zu entwickeln, in Form von „Kulturschalen-Eizellen“ dürfte ethisch in Bezug auf die informationelle Selbstbestimmung und die postkreationelle Selbstbestimmung

äußerst problematisch sein, auch wenn die „Zeko“ (Zentrale Ethikkommission der Bundesärztekammer) noch einen Nachholbedarf an Reflexion hat. (Wuermeling 2006; FAZ 2007; Spieker 2008; Auerio 2008, Huber 2007)

Der evangelische Bischof Wolfgang Huber will über die sog. Stichtagsregelung verhandeln, auch wenn er gleichzeitig verlauten lässt: „Manche Positionen werden dabei schlechterdings ausscheiden.“ Als Beispiel dient die Herstellung von Embryonen zu Forschungszwecken (Huber 2007)

Hier irrt Huber, da die Würde des Menschen unantastbar ist. Und dieses unveräußerliche Menschenrecht beginnt mit Phase II (s. o. **Konditionalität** (Ei- und Samenzelle vereint; Befruchtung) und ist im Grundgesetz verankert. (Lehmann 2008) Spaemann argumentiert mit Recht gegensätzlich zu Huber: „ Wenn nun der Stichtag einmal verschoben wird, dann ist er endgültig hinfällig. Es gibt kein Argument mehr, ihn immer wieder zu verschieben, mit anderen Worten, ihn abzuschaffen.

Wer unter den Befürwortern der Verschiebung ehrlich ist, der sollte offen sagen, dass er für die unbefristete Freigabe plädiert. ...

Wenn Menschen im Frühstadium ihres Lebens keine Menschen mehr sind und folglich keine Menschenrechte besitzen, dann bedarf es keiner Rechtfertigung, um sie zu ‚verbrauchen‘. Es bedarf vor allem auch keiner gesetzlichen Regelung. Sind sie aber, wie das Verfassungsgericht erklärt, Träger des Grundrechts auf Leben, dann kann das Recht auf Forschungsfreiheit niemals das Recht einschließen, andere Träger von Grundrechten einfach zu beseitigen. Das Recht der Freiheit auf Kunst schließt nicht das Recht ein fremde Hauswände zu bemalen, das Recht auf Forschungsfreiheit nicht das Recht auf Hausfriedensbruch durch Okkupation fremder Räume zu Forschungszwecken.

Solche innere Beschränkung Von Grundrechten gilt a fortiori für die verbrauchende Instrumentalisierung von Menschenleben. Sie verstößt nicht nur gegen das Recht auf Leben, sondern auch gegen den nicht einschränkbaren Schutz der Würde, die

durch solche Instrumentalisierung verletzt wird. Wem die Autorität des Bundesverfassungsgerichtes nicht hoch genug angesiedelt ist, den sollte doch nachdenklich machen, dass der Vater des modernen Begriffs der Personenwürde, Immanuel Kant, schreibt, wir müssten alles von Menschen Gezeugte von Anfang als Person betrachten.

Und wem auch diese Autorität nicht genügt, den sollte die Beobachtung nachdenklich stimmen, dass jenseits dieses Kriteriums der Abstammung die Willkür beginnt.

Für die einen beginnt das Lebensrecht mit drei Monaten,
für die anderen mit sechs,
für wieder andere mit der Geburt
oder mit dem zweiten Lebensjahr.

Für die einen besitzt der Embryo nur im Mutterleib ein Lebensrecht,
für die anderen nur außerhalb des Mutterleibs.

„Ein Abgeordneter im Deutschen Bundestag hat im Zusammenhang mit der geplanten Stichtagverschiebung den Begriff der ethischen Wanderdüne geprägt. Hier in Österreich spricht man von einer Salami taktik: man schneidet ein klitzekleines Scheibchen ab, dann wieder eines, dann noch ein eines..., bis am Ende nichts mehr übrig ist. Im Fall der Stammzellforschung ist die Frage, wie lang die Wurst eigentlich ist, die da (unter strengen Auflagen und nach sorgfältiger Prüfung der Ethik-Experten) verspeist werden soll. Geht es wirklich nur um die Forschung an Stammzellen, oder geht es nicht bereits um Züchtung von Chimären (wie in England), die Ausbeutung von Labormitarbeiterinnen als Eizellspender (wie in Südkorea) oder die Finanzierung von Unfruchtbarkeitsbehandlungen durch gleichzeitige Eizellenpende (wie sie kürzlich von einem Beratergremium der europäischen Kommission diskutiert wurde)?“ (Cornides 2008)

Wenn wir das Recht des Menschen nicht mit seiner physischen Existenz beginnen lassen, dann liefern wir es der Definitionsmacht derer aus, die über das Kriterium entscheiden. Die menschliche Gesellschaft wird zum ‚closed shop‘, in dem nicht Kraft eigenes Rechts eintritt, sondern in den man kooptiert wird.“ (Spaemann 2007)

Hierzu schreibt Bernhard Vogel (2006): „Die erste konkrete Folgerung aus der Menschenwürde ist die Achtung und der Schutz menschlichen Lebens, denn das Lebensrecht ist die Voraussetzung für die Wahrnehmung aller anderen Rechte. Dieses Lebensrecht beginnt mit der Befruchtung, denn es gibt zwischen der Befruchtung als dem Lebensbeginn und dem Tod als Lebensende keine Zäsur, an der erst aus dem Zellgebilde ein Mensch, aus dem Etwas ein Jemand, aus einem Ding eine Person würde.“

Spieker fügt ergänzend hinzu: „Der Streit um die Stichtagsregelung im Stammzellengesetz ist kein Konfessionsstreit. Er ist vielmehr ein klassischer Konflikt zwischen Rechtspflichten und Tugendpflichten. Unschuldige nicht zu töten ist eine Rechtspflicht. Kranken durch die Entwicklung neuer Therapien zu helfen, ist eine Tugendpflicht. Für beide Pflichten treten Christen aller Konfessionen ohne jeden Vorbehalt ein.

Wenn es aber zu einem Konflikt zwischen beiden Pflichten kommt. Wenn neue Therapien nur zu entwickeln sind um den Preis, Embryonen zu töten, kommt der Rechtspflicht immer der Vorrang vor der Tugendpflicht zu. Es kann nicht oft genug gesagt werden: Der Zweck heiligt nicht die Mittel.

Auch Kardinal Lehmann äußert sich hierzu eindeutig: „Denn in jedem Falle ist die Forschung mit embryonalen Stammzellen - entweder entstanden durch gezielte Herstellung oder durch Benutzung von ‚überzähligen‘ Embryonen, die bei der Retortenbefruchtung also nicht mehr für eine Schwangerschaft benötigt werden –

ein grundlegender Eingriff in die Integrität des Embryos und sein Lebensrecht. Wie immer man sonst argumentiert: Der Embryo wird getötet, um Forschung betreiben zu können. Er wird - ganz im Sinne des Kantschen Denkens - nicht als Zweck an sich - sondern nur als bloßes Mittel behandelt.“ (Lehmann 2008)

Bisher geht das Embryonenschutzgesetz in Deutschland davon aus, dass mit der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle vollwertiges menschliches Leben beginnt. Bisher heißt es in der europäischen Patentrichtlinie, dass Patente, die auf Zerstörung von menschlichen Embryonen für kommerzielle Zwecke beruhen, nicht mit dem europäischen Patentrecht vereinbar seien. (Klinkhammer, 2009)

Die Verheißungen der Forschung rechtfertigen nicht die Degradierung eines Embryos zur Rohstoffquelle – auch dann nicht, wenn er keine Chance mehr hat, in eine Gebärmutter transferiert zu werden... Es kann ...zwischen Embryonenschutz und Forschungsfreiheit kein Abwägen geben. Das Lebensrecht bleibt immer Grenze der Forschungsfreiheit.“ (Spieker 2008, s. a. Spaemann 2007)

„Die Stichtagsregelung ist somit nur eine Fata Morgana einer ethischen Grenze... Die Positionen von Forschungsministerin Schavan (CDU) ebenso wie des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche Deutschlands, Bischoff Wolfgang Huber, sind zwei prominente Beispiele für die schleichende Erosion der Überzeugung, dass Menschenwürde von Anfang an uneingeschränkt gelten müsse...Die Stichtagsregelung ist kein ‚eng definierter Korridor‘, wie Annette Schavan meint, sondern lediglich die Fata Morgana einer ethischen Grenze, die sich auflöst, sobald am Horizont neue Notwendigkeiten und Forderungen der Wissenschaft erkennbar werden. Ihre Reichweite geht bis zum nächsten Hügel des aktuell Bekannten.“ (Ewig 2008)

Wenn ich die embryonale Stammzellenforschung ablehne muss ich „dies alles kraft einer inneren Gewissheit aufbringen, entgegen dem naturalistischen Weltbild und seinen Verheißungen eine Perspektive zu vertreten, die, wie Adorno (1947) sich in ‚Minima moralia‘ ausdrückt, ‚aus Freiheit Möglichkeiten ungenützt lässt, anstatt unter irrem Zwang auf fremde Sterne einzustürmen‘.“ (Ewig, 2008; Adorno 1947)

Andere Sichtweisen über den Beginn des menschlichen Lebens und der Menschenwürde:

Im Gegensatz zu dieser jeweils phänomenologisch einmaligen geschichtlichen Entwicklung des Menschen (Idiographie) benutzen **andere Sichtweisen** den Menschen für deren jeweiligen Zwecke (utilitaristische Sichtweise; instrumentalisierte Sichtweise).

1. Sie legen durch selbsterwählte Kriterien den Beginn des Lebens bzw. der Menschenwürde ab einem willkürlich definierten, mit Begründungen versehenen Datum fest (selbstdefinierte Nomothetik). (s. a. Spaemann 2007)

Diese inakzeptable Handlungsweise ist Wirklichkeit geworden; die Gewöhnung an diese Instrumentalisierung des menschlichen Lebens wird maskiert durch den Hinweis z. B. krebserkrankten Kindern nur helfen zu wollen. Das hierfür die 40 fache Menge an Embryonen geopfert worden sind, wird arefektiv übersehen.

„Und hier nun muss die Debatte endlich wieder auf den Boden der Verfassung zurückgeholt werden. Dazu gehört, dass man endlich aufhört, uns die wohltätigen Folgen der verbrauchenden Embryonenforschung vor Augen zu führen – wohltätig

für die Gesundheit derer, die die Gefahr, auf diese Weise ‚verbraucht‘ zu werden, bereit hinter sich haben, und wohltätig für den Wirtschaftsstandort Deutschland. Zwar ist für diese Behauptung noch kein einziger Beweis erbracht worden, ganz im Unterschied zu den medizinischen Erfolgen mit adulten Stammzellen. Aber darauf kommt es letzten Endes gar nicht an. Der Verweis auf die Forschungsdesiderate (Wünsche, Hoffnungen) ist in der Sache irrelevant und dient nur der Einschüchterung der Kritiker.“ (s. a. Spaemann 2007)

Zu diesem Thema äußert sich die *Ärztezeitung* (Leiner, P.) am 7./8. Mai 2004, S.2 folgendermaßen:

„Der Preis ist zu hoch.

In den USA sind jetzt fünf besondere Kinder zur Welt gekommen.

Reproduktionsmediziner haben sie nach der In-vitro-Fertilisation noch vor der Einpflanzung in die Gebärmutter anhand von genetischen Merkmalen ausgewählt.

Die Kinder können jetzt ihren an Krebs erkrankten Geschwistern Blutstammzellen spenden - so wie sich das die Eltern gewünscht hatten. Das Vorhaben ist insofern gelungen, als die fünf Kinder gesund sind und eines der Kinder mit Anämie bereits von der Bluttransfusion profitiert hat. Doch um welchen Preis?

In der Kulturschale entstanden durch künstliche Befruchtung fast 200

Embryonen. Nach der genetischen Untersuchung im Acht-Zell-Stadium wurden nur 8 Embryonen in die Gebärmutter verpflanzt. Wer daran glaubt, dass das Leben mit der Verschmelzung von Samen- und Eizelle beginnt, für den ist dies - und die Präimplantationsdiagnostik generell - inakzeptabel. Dies ändert sich auch dann nicht, wenn die - in Deutschland verbotene - Präimplantationsdiagnostik getragen wird durch den Wunsch der Eltern, einem anderen Menschen Leid zu ersparen. Geschweige denn vom Wunsch nach einem Kind nach Maß.“

2. Sie schlussfolgern an Hand bestimmter selbstgewählter Kriterien (Heuristik im Sinne einer sich selbsterfüllenden Prophezeiung oder sophistischen Rhetorik/Eristik), wann dem wachsenden „Etwas“ Menschenwürde zugesprochen werden sollte.

Heuristik im Sinne einer sich selbsterfüllenden Prophezeiung

2.1 Sloterdijk vertritt z. B. folgende Auffassung: Erst mit der sogenannten „ursprünglichen Adoption“ des Embryos durch die Mutter (= Einnistung des Embryos in die Gebärmutter) entstehe die Menschenwürde. Sie werde dem Embryo sozusagen durch die Mutter verliehen. (P. Sloterdijk zit. nach Huber 2001)

Sophistische Rhetorik/Eristik

2.2. Vielfach werden schönfärberische (euphemistische) Ausdrücke, wie z. B. „therapeutisches“ Klonen, anstatt der verbalen Aufdeckung des aggressiven gedanklichen Grundmusters, das evtl. lauten könnte: „Der Zweck heiligt die Mittel“ bei der verbrauchenden Embryonenforschung verwandt.

2.3 Vielfach werden relativierende Ausdrücke (sog. Diversionstaktik) in die Diskussion einführt, wie:

„Nur überzählige Embryonen werden verwendet!“

Es handelt sich nur um Balstozysten gewonnene Stamzelllinien.

„Im Labor wird aus dem Zellklumpen sowieso kein Baby.“ (Djerassi, 2006)

Dabei stellt sich die Frage nach der Legalität des „Warum?“, des Vorhandenseins überzähliger Embryonen.

Die o.g. Aussage könnte, radikal weitergedacht, auch folgende Schlussfolgerung in den Bereich des Möglichen rücken:

„Nur Personen, die sowieso sterben, werden in unsere Versuchsreihen mit aufgenommen.“

2.4 Vielfach wird dem wachsenden Embryo Menschenwürde nicht durch Diskurs, sondern durch emotionale Neutralisierung zu entziehen versucht.

Ethisch verschleiernde Ausdrücke, wie „Himbeerfarbener Klumpen“,

(s. Huber 2001) versuchen bei der embryonalen Stammzellendiskussion und zukünftig auch beim menschlichen Klonen den personalen Anspruch des Embryos von vornherein im Sinne einer aggressiven Pauschalierung zu „eliminieren“.

Offensichtlich wird hier zusätzlich eine Minimierungstechnik angewandt, um zu überzeugen. Kleinheit kann kein Kriterium für Menschenwürde sein; ansonsten könnte man, übertrieben ausgedrückt, auch eine Grenze für Menschenwürde ab einer gewissen Körpergröße einführen, da es sich ja, entsprechend dem o.g. Ausdruck „Himbeerfarbener Klumpen“, prinzipiell nur um ein quantitatives Prinzip handeln würde.

Weiterhin schaffen solche Ausdrücke - „Himbeerfarbener Klumpen“ - Fakten. Die normative Kraft solcher verunglimpfender Ausdrücke wird an Stelle von Beweisen gebraucht, um zukünftige unethische Handlungen bei der embryonalen Stammzellendiskussion und beim menschlichen Klonen zu rechtfertigen.

Diese verschleiernenden Ausdrücke „Himbeerfarbener Klumpen“ stehen für einen **„Rassismus gegen Embryos“** und sind ein Ausdruck eines **„postzivilisatorischer**

Kannibalismus“ (Embryos werden getötet, um im übertragenen Sinne „Energie“ (z. B. Organe, geklonte Menschen, Machtwahn) zum Weiterleben in anderer Form zu gewinnen) (s. a. Spaemann 2007)

2.5 Vielfach werden ethische Fundamentalnormen dadurch aufzuweichen versucht, dass man sog. Verwirrungstaktiken z. B. in folgender Weise benutzt:

„Wer den Ausdruck Menschenwürde bei der Debatte über die Forschung mit embryonalen Stammzellen (A.d.V: und zukünftig auch beim menschlichen Klonen gebraucht) gebraucht, setzt uns Andersdenkende herab und beendet die Debatte, bevor sie begonnen hat.“ (s. Huber 2001)

Dies ist eine sophistische /eristische Verwirrungstaktik. Sie versucht mit folgenden „Tricks“ sich aus der Diskussion zu stehlen:

Vorwegnahme negativer Argumente, Tabuisierungstaktik, Abblocktaktik, Diversion unerwünschter Verhaltensweisen auf andere Personen, Schuldzuweisungsstrategie, Immunisierungsstrategie, sich selbst zugesprochene und damit scheinbar „legitimierte“ Deutungshoheit, Immunisierungsstrategie und Simulation von Betroffenheit.

2.6 Eine sophistische (eristische, pseudologische) Darstellung der Menschenwürde erlaubte sich auch H. Markl als Präsident der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften: „Eine befruchtete Eizelle ist noch lange kein Mensch, jedenfalls nicht als naturwissenschaftlich begründete Tatsache.; allenfalls dann, wenn wir dem Begriff „Mensch“ - und das durchaus willkürlich - eine ganz andere Bedeutung zuweisen, aber Menschlichkeit, Menschenwürde, ja recht eigentlich Menschsein ist mehr als dieses Faktum. Es ist eine kulturell begründete Attribution, die sich in der Begriffsbegründung zwar sehr wohl biologischer Fakten bedienen kann, ja bedienen muss, sich aber nicht in ihnen erschöpft. (Markl, zit. nach

Klinkhammer 2001)

Diese Äußerungen lassen den Schluss zu, dass sie aus einem scientistisch, sozial-darwinistischen Menschenbild hervorgegangen sind. Dem steht das christliche, zumindest kantianische Menschenbild entgegen. (s. a. Klinkhammer et al. 2001)

Diesen Äußerungen liegt eine für einen Wissenschaftler bemerkenswerte, wahrscheinlich bewusst intellektuelle unscharfe Unterscheidung zwischen der o. a. Potentialität, Konditionalität und Realität vor. Gleichzeitig benutzt er eine sog. Bedeutungsverschiebung in Kombination mit der Autoritätstaktik (die Methode hat bereits Schopenhauer als „Akzentverschiebung“ in seiner „Eristik“ beschrieben), um der Menschenwürde eine rein kommunikative und keine prinzipielle fundamentalethische Bedeutung zuzuweisen.

3. Sie deuten die internen idiographischen Phänomene mit offiziellen Gründen so um (Hermeneutik), dass sie mit bestimmten verdeckten externen Zwecken vereinbar (kompatibel) werden.

Die offiziellen Gründe sind nur eine **maskierte Egozentrik**, die auf allgemeine oder private Vorteile ausgerichtet ist:

Offizielle Gründe:

Sog. **allgemeine Vorteile** sind danach beispielsweise:

1. Gewinnung von Organen
2. Diagnostik von Erkrankungen

3. Heilung von Krankheiten, verbunden mit derzeitigen

Utopien, Heilsbringererwartungen („Nur mein Glaube an den unbegrenzten Fortschritt garantiert Dein Heil!“), wie z. B.: „Wir können sehr bald Multiple Sklerose, M. Alzheimer, M. Parkinson heilen.“

Hier besteht eine mangelhafte Unterscheidung

zwischen Fakten und Meinungen

zwischen Tatsächlichem und Möglichem

zwischen Nah- und Fernzielen (Kamphaus 2001)

Es muss klar sein, dass Mäßigung und kluge Reflexion auf die besprochene Kollision zwischen Interessen und Gütern hinweisen soll und sie soll sensibel machen „für die Komplexität der aktuellen Probleme und Dilemmata. (Autiero 2008)

Eine wichtige **Schlussfolgerung** daraus ist:

Um Perspektivismus im Diskurs zu gewährleisten,

bedürfen Handlungen in diesem Bereich der permanenten Reflexion im Hinblick auf ihre ethischen Grundlagen,

müssen die sachlichen Kontexte beachtet,

müssen die verschiedenen Dimensionen eines Diskurses getrennt beachtet werden (z.B. wissenschaftlich, ethisch, juristisch, persönlich),

müssen die Diskussionen öffentlich geführt werden.

(Kempermann 2001)

Sog. **private Vorteile** sind beispielsweise:

1. „Zukunftsansichten“ verbunden mit derzeit noch werbewirksamen Utopien (Gott sei Dank! noch Utopie), wie z. B.

„Wir können Ihnen ein genetisch perfektes Designerbaby in Bezug auf Aussehen, Intelligenz Sozialverhalten, Durchsetzungsvermögen, Größe, Reaktionsschnelligkeit, Koordination (vor allem in Bezug auf „Tennis“, „100 m Lauf“, „Golf“ usw.), natürlich geklont, garantieren.“ (s.a. Sandel 2008)

Dies entspricht einer medizinischen Modellierung der menschlichen Ausstattung.

(Thadden 2008)

„Was Sandel...in seinem ‚Plädoyer gegen die Perfektion‘ (2008) umtreibt, ist die Erosion des Sozialen: Demut, Verantwortung und Solidarität, sagt er, würden beschädigt, wenn jedermanns Selbstopimierung üblich würde und an die Stelle des Zufalls der Begabungen eine Kontrollwut träte, die alles Natürliche meinte beherrschen zu können. ‚Aber unsere Natur zu verändern, damit sie in die Welt passt, und nicht umgekehrt‘, schreibt Sandel, ‚ist in der Tat die tiefste Form der Entmachtung. E lenkt uns davon ab, kritisch über die Welt nachzudenken, und betäubt den Drang nach sozialer und politischer Reform.“

Solche Aussage schließt nahtlos an die eugenische Politik des Dritten Reiches in Deutschland an, obwohl, wenn diese Aussage Wirklichkeit werden sollte, die gedankliche Verbindung diesen, auf das Machbare spezialisierten Personen wahrscheinlich nicht bewusst wäre. Hier läge sowohl eine mangelnde Reflexion als auch eine mangelnde reflexive Relativierung des eigenen Denkmodells vor. Das eigene Denkmodell - Fortschritt um jeden Preis - wird dogmenhaft/dogmenhart als absolut gesetzt. Dies ist bereits heute zu beobachten. Es liegt eine mangelnde Auseinandersetzung und eine mangelnde Annäherung an

andere z. B. geisteswissenschaftliche oder religiöse Denkmodelle vor (sog. mangelnde *Coincidentia oppositorum* nach Cusanus). (Fischer et al. 1996; FAZ 2007)

„Wägt man auf utilitaristische Weise das mutmaßliche Glück aus den Heilsversprechen der embryonalen Stammzellenforschung mit jenen aus der adulten Stammzellenforschung ab, so erscheint die Forschung mit adulten Stammzellen als der sehr viel bessere Weg. Es bedeutet nicht, dass aus moralischen Gründen niemand mit embryonalen Stammzellen forsche darf, denn die utilitaristische Abwägung kann ja immer nur die vermutlichen Erfolge berücksichtigen. Aber es relativiert den Anspruch, das Selbstverständnis und die gesellschaftliche Bedeutung dieses Forschungszweiges, der sich auf eine so unangenehm pathetische Weise in den letzten Jahren in Diskussion gebracht hat.“ (Precht 2007, Niemz 2006; s. a. Spieker 2008; Autiero 2008)

Sandel, der Philosoph der Ethik gegen die Perfektion, erzählt Geschichten, um uns wachzurütteln:

„Einer bietet, mit einer Anzeige in den Zeitungen von amerikanischen Spitzenhochschulen, 50000 Dollar für die Eizellspende einer gesunden jungen Frau von mindestens 178 Zentimetern Körpergröße und mit Spitzenergebnissen in akademischen Tests.

Oder so: Eine Firma kann den Preis für das Klonen der toten Lieblingskatze um 32000 Dollar senken und obendrein eine Geld-zurück-Garantie anbieten, falls die Kreatur dann doch nicht den Ansprüchen genügt.

Oder so:

Ein Wachstumshormon, das kleinen Kindern auf Wunsch der Eltern zu mehr Körperlänge verhelfen soll, wird außerhalb des medizinisch zugelassenen Bereichs

so regelmäßig verordnet, dass dieser Missbrauch 40% sämtlicher Verordnungen ausmacht.

Und so:

Die Produktion des Psychopharmakons Ritalins, das Kindern zur Förderung der Konzentration verabreicht wird, natürlich auf Wunsch der Eltern, ist in Amerika von 1987 bis 2002 um 1700 Prozent gestiegen, die eines vergleichbaren anderen Amphetamins sogar um 3000 Prozent.“ (Thadden 2008, Sandel, 2008)

Wir bringen bewusst diese Überlegungen jetzt schon mit ein, da zu befürchten ist, dass der Mensch in seinem Machbarkeitswahn diese Möglichkeiten der Menschengzucht vorantreiben und wenn er die Technik zur Verfügung hat, auch arefektiv von ihr Gebrauch machen wird. Sog. Enhancement Therapie (Erwachsene) für Gedächtnis (z. B. MEM 1414 von E. Kandel), Gedächtnischips, im UV-Bereich sehen, im Infrarot-Bereich sehen, lichtemittierende Organe, magnetische Strahlung (Vögel), Ultraschallortung (Fledermäuse), Radiotelepathie, Befinden, Schönheit usw. (Gesang 2008, Silver 2007)

Enhancement: Technische Verbesserung normaler Eigenschaften durch Eingriffe in dessen Körper. Hier ist man bereits soweit, Gebote und Verbote zu formulieren.

Nach Gesang (2007) sollte man folgendes überlegen:

1. Dem autonomen Menschen sind zumindest erlaubt:

- Körperverbesserungen (Manche in bestimmten Kulturen nicht, gravierende Eingriffe nur mit Auffangnetz)
- Kompensatorische Verbesserungen nur mit Auffangnetz
- Anti-Aging

2. Verboten sind:

- Den Körper unkenntlich machende Körperverbesserung
- Radikale Mentalverbesserung

3. Eingriffe an Kindern:

- Nur Optionen maßvoll erweiternde Eingriffe sind zulässig, die nicht unter 2. fallen.
- Eingriffe sind erst zulässig, wenn sie sich für Erwachsene empirisch nachweisbar bewährt haben. (Gesang 2007)

Zu diesem Thema schreibt die Bibel: „Du sollst Dir kein Bildnis machen von Gott, deinem Herrn und nicht von den Menschen, die seine Geschöpfe sind.“ (M. Frisch: Andorra)

Ich schränke den Anderen von mir Geschaffenen von vornherein ein, auch wenn ich ihn mit bestimmten, von mir als positiv angesehenen, Funktionen ausstatte, oder anders ausgedrückt ich schneidere/schneide den Anderen auf ein bestimmtes, menschenbestimmtes Wollen zurecht.

Diese Handlungsweise ist aus folgendem Grunde **paradox**:

Ich will etwas Perfektes (Designerbaby) schaffen und schränke deshalb und dadurch dessen Handlungsautonomie ein.

In der Bibel wird dieses Handeln als Sünde wider den Heiligen Geist auf das Schärfste verurteilt.

Natürlich hätte ein solches Klonbaby auch das Recht auf die Achtung der Würde, das Recht auf Identität und das Recht auf eine offene Zukunft. Aber wir, die Gesellschaft, haben versucht, es schon vorab für unsere Ziele zu vereinnahmen.

(Brock 2004)

Welche psychische Schäden solche Kinder haben werden, in der sie sich in einer Welt zurechtfinden müssen, in der sie und auch ihre soziale Umwelt allmählich erkennen werden, dass sie als Rohstoff/Ware missbraucht wurden, und welche weiteren angeborenen Schäden sie in ihrem biologischen, psychologischen, sozialen und geistig-mentalenen Bereichen aufweisen könnten, ist nicht abzuschätzen und bisher nur ansatzweise diskutiert.

Der Roman „Alles was wir geben mussten“ von Kazuo Ishiguro (2005) stellt die Tragik solcher Kinder in bedrückender Weise dar.

Als weitere sog. **Vorteile im privaten Bereich** werden angepriesen:

2. Recht auf ein Kind (Kinderlosigkeit wird als krankhafter Zustand bezeichnet!) und evtl. zukünftig auch die „Pflicht“ auf ein Kind!

3. Recht (PID!) auf ein nichtbehindertes Kind!

Am 06.06.2010 hat der Bundesgerichtshof genehmigt, dass aus künstlicher Befruchtung entstandene Embryonen vor dem Einsetzen in den Uterus auf schwere genetische Defekte untersucht werden dürfen.

Damit werden Menschen mit Behinderungen schon vor ihrer Geburt aussortiert. Mit dem Urteil wird der Entwicklung Tür und Tor geöffnet, zwischen guten und schlechten, lebensunwerten Embryonen zu unterscheiden. (Beckmann 2010)

4. Recht auf eine voraussehbare erbmäßige Ausstattung des Kindes! (s. o.) (Huber 2001)

Bei dieser Diskussion werden oft unbewusst folgende Gefahren (Schweigespирale) ausgeblendet, wie z. B.:

Überstimulationssyndrom

Verletzungen/Entzündungen bei der Follikelpunktion

Narkoserisiko

Evtl. karzinogene Wirkung der stimulierenden Substanzen

Erhöhte Rate von Extrauteringraviditäten

Erhöhte Rate von Mehrlingsschwangerschaften

Erhöhte Rate von Fehlgeburten

Muss zur Entfernung der durch Stimulation entstandenen Ovarialtumoren

Behandlung von Mastopathien

Behandlung von Thrombosen

Psychische Gefahren

Minderung des Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls

Kontrollverlust und Kompetenzverlust

Verlust der persönlichen Integrität

Angst und Anspannung beim Abwarten des Behandlungserfolges

Reaktive Depression beim Ausbleiben des Behandlungserfolges

Vom Kinderwunsch unabhängige Belastung durch die Therapie

Entwürdigungsgefühl der Frau (Frau als Ware)

Soziale Gefahren:

Auswirkung auf die Partnerbeziehung (Intimitätsverlust)

Soziale Isolierung

Einbußen in der beruflichen Entwicklung

Verlust des Arbeitsplatzes

Aufgabe des Berufs durch die Frau

Ausgrenzung der Frau aus dem Entscheidungsprozess

Aktionismus der Ärzte

Mangelnde Reflexion und mangelnder Perspektivismus der Ärzte

Verharmlosung der Gefahren durch die Ärzte

Mangelnde Aufklärung durch die Ärzte

Instrumentalisierung:

Muss zur Mutterschaft

Instrumentalisierung des ethischen Wertes der eigenen Mutterschaft

Instrumentalisierung durch die optimale Auswahl der Patientinnen durch den Arzt.

Maskuline Entscheidungsträger in den Entscheidungsgremien

Gesundheit des Kindes (unter Ausblendung der Gesundheit der Frau) als

wichtigster Parameter einer erfolgreichen Sterilisationsbehandlung

Nicht zur Kenntnisnahme (Ausblendung) oder Schönrederei (Euphemismus) der

Gefahren im biologischen, psychologischen und sozialen Bereich für die reinen

Eizellspenderinnen

Klonen von „gesunden“ Menschen

Inoffizielle, demaskierte Gründe:

Eigene oder institutionelle Bequemlichkeit in Bezug auf Reflexion

„Freude“ an der Ausübung von wissenschaftlicher Macht in Form eines areflektiven „postzivilisatorischen Kannibalismus“.

„Freude“ an der Ausübung institutioneller Willkür

Ökonomie, (Ökonomisierung des Humanen verbunden mit einer Ökonomisierung des Rechts)

Internationale Konkurrenzfähigkeit

Marktgesetze

Patentschutz

Verengung auf das Ökonomische (z.B. Stammzellen)

z.B.: Embryonale Stammzellen werden zum Produkt. Die Zellen sind unbegrenzt vermehrbar und evtl. breit einsetzbar. Dadurch sind sie patentierbar und ökonomisch verwertbar und erfahren aus diesem Grunde eine hohe wirtschaftliche Förderung. (s. a. Spaemann 2007)

z.B.: Adulte Stammzellen entsprechen einer autologen Transplantation. Dadurch ist ihre Verwendung vom ethischen Standpunkt aus zu fördern. Sie sind vom ihren Zielwert her gesehen brauchbar, nützlich (biophil) und nebenwirkungsarm bzw. nebenwirkungsfrei.

Sie haben ein ökonomisches Potential. Sie sind jedoch kein patentierbares Produkt, das bei Marktreife ein „Marktrenner“ (block booster) werden könnte.

Somit erfährt ihre Weiterentwicklung eine geringe wirtschaftliche Förderung.

(Kempermann 2001)

Bei politischen Verantwortungsträgern taucht bei der Diskussion jedoch eine Widersprüchlichkeit auf. Bei Ablehnung des therapeutischen Klonens vernachlässigen sie gleichzeitig die Förderung der adulten Stammzellenforschung.

(Kempermann 2001)

Im Jahre 2009 ist es gelungen aus menschlichen embryonalen Stammzellen Gehirnstammzellen herzustellen: diese lassen sich nahezu unbegrenzt vermehren und konservieren.

Dadurch muss kaum noch auf embryonale Stammzellen zurückgegriffen werden. Neurone aus menschlichen Stammzellen können in die Schaltkreise eines Gehirns integriert werden. (Koch et al. 2009)

Vielleicht erledigt sich dadurch in Kürze die ethische Debatte über das ausgeführte spezielle Problem der embryonalen Stammzellen.

Es erledigt sich jedoch nicht das prinzipielle Problem und die inneren Einstellungen von Wissenschaftlern, die bei dieser Diskussion offengelegt wurden.

Fundamentelethische Normen

Zum Abschluss und zur Vertiefung werden fundamentelethische Normen in Bezug auf die Menschenwürde in Form einer Präambel zur Menschenwürde und in Bezug auf die Kommunikation in Form eines kooperativen Imperativs, Auszüge aus: Allgemeine Erklärung der Menschenrechte Resolution 217 (III) der Generalversammlung der Vereinten Nationen vom 10. Dezember 1948 sowie Auszüge aus: Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (Sozialpakt) aufgeführt. Vom 19. Dezember 1966 (BGBl. 1973 II S. 1570)

Überblick

Menschenwürde:

Der nach Artikel 1 Absatz 1 des Grundgesetzes für unantastbar erklärte Bereich, der dem Menschen als Person zusteht und eine verächtliche Behandlung seitens des Staates ausschließt. Dieser Artikel ist einer Verfassungsänderung entzogen.

Die Menschenwürde umfasst die nicht eingeschränkt Partizipation in den Bereichen:

Freiheit

Gleichheit

Personale Entfaltung

Schutzverpflichtung gegenüber Ungeschützten

Gegenseitigkeitsprinzip:

„Was Du nicht willst, das man Dir tu, das füg auch keinem Anderen zu!“ Dies entspricht einer nützlichkeits-theoretischen Fundierung der Menschenwürde.

(Bundespräsident a. D. Roman Herzog)

Präambel zu Menschenwürde

Ich werde die Grundsätze der Menschenwürde achten, die in folgenden Ausführungen niedergelegt sind:

Die Würde des Menschen gründet sich auf seiner jeweiligen **Einmaligkeit** und seiner **Unvollkommenheit bzw. Verletzlichkeit**.

Auf Grund seiner jeweiligen Einmaligkeit erkenne ich den Anderen als freien/ unabhängigen und gleichberechtigten Partner an.

Diesen Partner benötige ich, um mich zu entfalten. Der Partner ist untrennbar in meine subjektive Lebenswelt mit eingebunden. „Sein Dasein und sein Gewolltsein sind nicht Eigenschaften, sondern Bestimmung;“ dies gilt auch für mein Dasein und meine Bestimmung. (Splett 2002, 64-77)

Jeder Mensch ist

in seinen **persönlichen Entscheidungen** (z. B. Beruf, Wissenschaft, freie Rede, Heirat),

in seinen **religiösen Entscheidungen** (z. B. Eintritt und Austritt aus einer Religionsgemeinschaft/Heilslehre ohne offizielle und inoffizielle Strafverfolgung)

und seinen **politischen Entscheidungen** (z. B. Eintritt- und Austritt aus einer Partei oder Austritt aus einem Staat/Volksgemeinschaft ohne Strafverfolgung; Freiheit des Wortes und der Schrift ohne Strafverfolgung) **frei und unabhängig**.

Diese sich dauernd weiterentwickelnde Teilhabe - Partizipation; Beziehung - der jeweiligen Partner an den jeweiligen Lebenswelten des Anderen ist, wenn sie dynamisch und gegenseitlich lebensdienlich (biophil) sein soll, gegründet auf der Anerkennung des Anderen (inkl. Mensch, Tier, Umwelt) als Gleichberechtigter und Unabhängiger. (Krippendorf 1999)

Die Rechte und die Würde

des noch nicht ganz Unabhängigen, aber Gleichberechtigten (ungeborenes Kind, Baby, Kind, Schüler),

der immer noch nicht in bestimmten Institutionen und Ländern Unabhängigen und Gleichberechtigten (Frauen, Minderheiten, politisch/ ideologisch/ religiös unterdrückte Populationen),

der nicht mehr Unabhängigen, aber Gleichberechtigten (Hilfsbedürftigen, Kranken, Älteren) leiten sich aus dieser verschlungenen dynamischen, lebensdienlichen Beziehung ab.

Diese Personen sind als Schutzbedürftige (Fürsorge) und zu Fördernde (Wohl des Schutzbedürftigen) in die Lebenswelt der toleranten, lebensdienlichen Anderen, die dazu in der Lage sind, mit aufzunehmen. (Fischer 2002, 2004, Hermann 1990,

Malherbe 2005, Simons 2005)

Ich werde dafür eintreten, dass allen Menschen gleiche Rechte gewährt werden.

Ein freundliches Erlebnis darf uns alle zum Nachdenken und Handeln anregen.

„Zur Würde des Menschen gehört auch ein bestimmtes Maß an Selbstbestimmung.“

Die alte Dame hatte große Schmerzen und war sehr unruhig. Ich legte meine Hand ganz leicht auf ihre Hand. Sie entzog sie mir. Ich brauchte mehr als einen Tag, bis ich auf den Gedanken kam, ich könnte meine Hand mit der Handfläche nach oben auf ihre Bettdecke legen. Sofort kam ihre Hand und griff nach der meinen. Sie wollte eine Hand. Aber sie brauchte die Freiheit, selbst nach dieser Hand zu greifen.“ (Hermann 1990)

Präambel zur Menschenwürde/Weltethos

Ausführungen

Fundamentethische Normen

Menschenwürde

Der nach Artikel 1 Absatz 1 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland für unantastbar erklärte Bereich, der dem Menschen als Person zusteht und eine verächtliche Behandlung seitens des Staates ausschließt. Dieser Artikel ist einer Verfassungsänderung entzogen.

§ 1 des Grundgesetzes:

- 1. Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.**
- 2. Das deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.**
- 3. Die nachfolgenden Grundrechte binden Gesetzgebung, vollziehend Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht.**

PS: Die „Würde wohnt jeder Person inne, „unabhängig von ihrem Alter, ihrer Einsichtsfähigkeit, ihrer körperlichen Beschaffenheit, ihrer Lebensführung.“

„Auf der Menschenwürde ruht die gesamte Verfassungsordnung. Sie ist absolut...Die Menschenwürde ist nicht abwägungsfähig.

(Grimm D: Aus der Balance Die Zeit, Nr. 49. 20. 11.2007, S. 14 (Richter am ersten Senat des Bundesverfassungsgerichts 1987-1999))

Der § 1 des Grundgesetzes ist einer Verfassungsänderung entzogen.

Die Menschenwürde und die Menschenrechte genießen den Schutz der Ewigkeitsgarantie des Art. 79 Abs. 3 GG (Ewigkeitsklausel)

Die **Würde des einzelnen Menschen**, im Sinne eines **personalen Rechts**, gründen sich auf seiner jeweiligen **Gleichwertigkeit, Gleichberechtigung, Recht auf Schutz der Privatsphäre und Intimsphäre, Entfaltungsfähigkeit der lebensdienlichen personalen Möglichkeiten, Einmaligkeit** (einzigartige und unverwechselbare Person), seiner **unauflösbaren Verbundenheit und Angewiesenheit auf andere** der **unauflösbaren Verbundenheit und Angewiesenheit anderer auf ihn** und seiner und der anderen **Unvollkommenheit bzw. Verletzlichkeit**. (Becker 2006) *

Somit begründet der Begriff ‚Würde‘ neben dem Gleichheitsprinzip, Gleichberechtigungsprinzip, Recht auf Schutz der Privatsphäre, Recht auf Entfaltung seiner lebensdienlichen Möglichkeiten und dem Unverwechselbarkeitsprinzip der Person das gegenseitige Solidaritätsprinzip und Sicherheitsprinzip. Das letztere soll durch den Staat garantiert werden. Dem Staat darf nicht jedes Mittel zur Bewahrung der Sicherheit recht sein, wenn dadurch die anderen Prinzipien o. g. aufgehoben werden.

Beispiele:

Unbegrenzter Informationshunger für alles und jeden durch den Staat.

Aufhebung der Grenze zwischen Geheimdienst und Polizei;

Bundeswehreinsatz im Inneren.

Vermeidung von Nebenwirkungen, wie: Unberechtigte Aufnahme in ein Verdachtsraster, Beförderungsverweigerung, Verlust des Arbeitsplatzes wegen Sicherheitsbedenken, Reisebeschränkungen; Vernichtung beruflicher und sozialer Existenz usw.

Gesetzlich ist hier eine Randbedingung (Gesetz zum Schutz der Privatsphäre) **mit Grenzcharakter** (Aufhebung der demokratischen Grundordnung und damit der Freiheit) **einzuhalten.**

* Ausführungen

Die **Würde** (Wir verleihen dem anderen einen moralischen und rechtlichen, also normativen Status (Bieri 2007)) **des einzelnen Menschen**, im Sinne eines **personalen Rechts** (nach lebensdienlichen (biophilen) Gründen zu handeln, die „im Lichte seiner Überzeugungen, Wünsche und Gefühle angemessen und richtig sind. Die Handlung zu verstehen, heißt, sie als vernünftig im Sinne einer Zweckmäßigkeit zu erkennen. Diese Zweckmäßigkeit ist ihr Sinn. Personen sind also vernünftig Handelnde. Als Person bilden (Selbstbild) wir ein artikuliertes (Sprache als Möglichkeit, vernünftig zu denken, zu kommunizieren und zu handeln), reflektiertes Verhältnis zu unseren Erinnerungen (deuten) und Entwürfen (bewerten) aus“ (Bieri 2007)), **gründen sich auf seiner jeweiligen Gleichwertigkeit, Gleichberechtigung, Einmaligkeit** (einzigartige und unverwechselbare Person), seiner **unauflösbaren Verbundenheit und Angewiesenheit auf andere** (In der Kommunikation „muss ich mich auf das Denken und die Wünsche anderer beziehen: Ich muss beabsichtigen, dass er mich in meiner Absicht erkennt, ihm etwas zu verstehen zu geben. (Bieri 2007)) **der unauflösbaren Verbundenheit und Angewiesenheit anderer auf ihn** („moralisch zu empfinden und zu handeln bedeutet, die Bedürfnisse des anderen als Gründe für mein biophiles Handeln anzuerkennen...Die anderen erkennen meine Rücksichtnahme, und sie erkennen meinen Wunsch, darin erkannt zu werden. (Bieri 2007)) und seiner und der anderen **Unvollkommenheit bzw. Verletzlichkeit.**

(Becker 2006)

„Eine Person ist, wer andere als Personen behandelt.“ Dies ist nicht an ‚Tatsachen‘, sondern an Einstellungen festzumachen, die sich in der Frage verdichten lassen: Wie wollen wir leben? (Bieri 2007)

„Dies ergibt uns auch die Möglichkeit, auch Wesen als Personen zu betrachten, welche die gewohnten Fähigkeiten noch nicht oder nicht mehr haben - Embryonen etwa oder dement gewordene Menschen.“ (Bieri 2007)

Die Menschenwürde umfasst die nicht eingeschränkte Partizipation (Teilhabe) in den Bereichen:

Freiheit

Gleichheit

Recht auf Schutz der Privatsphäre und Intimsphäre

Personale Entfaltung

Schutzverpflichtung gegenüber Ungeschützten

Gegenseitigkeitsprinzip:

„Was Du nicht willst, das man Dir tu, das füg auch keinem Anderen zu!“ Dies entspricht einer nützlichkeits-theoretischen Fundierung der Menschenwürde.

(Bundespräsident a. D. Roman Herzog)

Die Menschenwürde ist keine automatische Norm. Sie erfordert ein eigenes Urteilsvermögen, eine innere Unabhängigkeit, ein Recht auf selbstbestimmtes Leben, eigenverantwortliche kohärent und kontinuierliche Pflichten gegen sich und andere, Pflichten zur gegenseitigen Achtung, eine Gleichberechtigung. Die Menschenwürde öffnet den Raum für das lebensdienliche Zusammenleben. Sie ist gleichzeitig mit dem Grundsatz der Humanität verwoben, die von Albert Schweizer folgendermaßen beschrieben wird:

„Humanität besteht darin, dass niemals ein Mensch einem Zweck geopfert wird.“
Humanität ist somit die Grundlage der Menschenrechte und des humanitären Völkerrechts.

Das o.g. Gegenseitigkeitsprinzip ist in allen Religionen und Kulturen als goldene Regel verankert:

1. Buddhismus:

„Ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, soll es auch nicht für ihn sein; und ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, wie kann ich ihn einem anderen zumuten?“ (Samyutta Nikaya (Reden Buddhas) V, 353.35-354.2)

2. Christentum:

„Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihnen auch.

(Neues Testament, Matthäus 7, 12)

„Und wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, also tut auch ihnen.“ (Neues Testament,

Lukas 6, 31)

3. Hinduismus:

„Man soll sich gegenüber anderen nicht in einer Weise benehmen, die für einem selbst unangenehm ist; das ist das Gesetz der Moral“ (Mahabharata (Geschichte Großindiens) XIII, 114.8)

4. Jainismus:

„Gleichgültig gegenüber weltlichen Dingen sollte der Mensch wandeln und alle Geschöpfe in der Welt behandeln, wie er selbst behandelt sein möchte.“ (Sutrakritanga 1,

11.33)

5. Judentum:

„Tue nicht anderen, was Du nicht willst, dass sie Dir tun.“ (Rabbi Hillel, Sabbat 3a)

6 Islam:

„Keiner von euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht.“ (An-Nawawi, Kitab Al-Arba'in (40 Hadithe), 13)

7. Konfuzianismus:

„Was Du nicht selbst wünschst, das tue auch nicht anderen Menschen an.“ (Konfuzius,

Lun yu (Gespräche) 15,23) (<http://de.wikipedia.org/wiki/Weltethos>)

Präambel zur Menschenwürde/Weltethos

Weitere Erläuterungen

Die Menschenwürde/Weltethos beruht auf einer minimalen Grundübereinstimmung bezüglich verbindender Werte, unverrückbarer Maßstäbe und moralischer Grundhaltungen für alle Menschen, die guten Willens sind. (Parlament der Weltreligionen, 1993)

Im einundzwanzigsten Jahrhundert wird evtl. die humanistische Kultur alle speziellen Formen der Religion ablösen. (Ibn Warraq 2004, 13)

A. Personale Rechte

A. Die Würde des einzelnen Menschen, im Sinne eines personalen Rechts, gründen sich auf seiner jeweiligen Gleichwertigkeit, Gleichberechtigung, Einmaligkeit (einzigartige und unverwechselbare Person), seiner unauflösbaren Verbundenheit und Angewiesenheit auf andere der unauflösbaren Verbundenheit und Angewiesenheit anderer auf ihn und seiner und der anderen Unvollkommenheit bzw. Verletzlichkeit. (Becker 2006) *

Somit begründet der Begriff ‚Würde‘ neben dem Gleichheitsprinzip und dem Unverwechselbarkeitsprinzip der Person das gegenseitige Solidaritätsprinzip.

(Becker 2006) *

*** Ausführungen**

A. Die Würde (Wir verleihen dem anderen einen moralischen und rechtlichen, also normativen Status (Bieri 2007)) **des einzelnen Menschen, im Sinne eines personalen Rechts** (nach lebensdienlichen (biophilen) Gründen zu handeln, die „im Lichte seiner Überzeugungen, Wünsche und Gefühle angemessen und richtig sind. Die Handlung zu verstehen, heißt, sie als vernünftig im Sinne einer Zweckmäßigkeit zu erkennen. Diese Zweckmäßigkeit ist ihr Sinn. Personen sind also vernünftig Handelnde. Als Person bilden (Selbstbild) wir ein artikuliertes (Sprache als Möglichkeit, vernünftig zu denken, zu kommunizieren und zu handeln), reflektiertes Verhältnis zu unseren Erinnerungen (deuten) und Entwürfen (bewerten)aus“ (Bieri 2007)), **gründen sich auf seiner jeweiligen Einmaligkeit** (einzigartige und unverwechselbare Person), seiner **unauflösbaren Verbundenheit und Angewiesenheit auf andere** (In der Kommunikation „muss ich mich auf das Denken und die Wünsche anderer beziehen: Ich muss beabsichtigen, dass er mich in meiner Absicht erkennt, ihm etwas zu verstehen zu geben. (Bieri 2007)) **der unauflösbaren Verbundenheit und Angewiesenheit anderer auf ihn** („moralisch zu empfinden und zu handeln bedeutet, die Bedürfnisse des anderen als Gründe für mein biophiles Handeln anzuerkennen...Die anderen erkennen meine Rücksichtnahme, und sie erkennen meinen Wunsch, darin erkannt zu werden. (Bieri 2007)) und seiner und der anderen **Unvollkommenheit bzw. Verletzlichkeit.** (Becker 2006)

„Eine Person ist, wer andere als Personen behandelt.“ Dies ist nicht an ‚Tatsachen‘, sondern an Einstellungen festzumachen, die sich in der Frage verdichten lassen: Wie wollen wir leben? (Bieri 2007)

„Dies ergibt uns auch die Möglichkeit, auch Wesen als Personen zu betrachten, welche die gewohnten Fähigkeiten noch nicht oder nicht mehr haben – Embryonen etwa oder dement gewordene Menschen.“ (Bieri 2007)

Aus dieser Würde leitet sich unmittelbar ab:

1. Eine Kultur der Gewaltlosigkeit

„Gutes tun und Böses lassen.“

Hierzu gehört auch eine **Kultur der „Nichtverführung“** (keine missionarischen Ziele verfolgen) zu **lebensundlichen Heilsversprechen** durch Drogen, Ideen, Ideologien, Religionen).

2. Eine Kultur der Reflexion und Löschung von Vorurteilen, ideologischer und religiöser Verblendung (z. B. im alleinigen Besitz von einer religiösen, politischen oder wirtschaftlichen Wahrheit zu sein) **und Hass.**

Philosophische Überlegungen:

Bereits die **stoische Philosophie** gelangt zur Erkenntnis, dass jeder Mensch Handlungen ethisch beurteilen kann. Die Vernunft gründet entsprechend dieser Philosophie in der Weltvernunft. Es wird eine Teilhabe und eine Entfaltung an der gemeinsamen Menschennatur angenommen. Das Ziel ist in Einklang mit sich und der Natur neidlos zu leben. Die Selbstentfaltung erfolgt im Medium der konkreten Umstände. Dies schließt eine Kooperation und eine Individualisierung, bzw. die Entwicklung verschiedener Kulturen als Evolutionsmöglichkeit mit ein. Sie fußen auf dem Spannungsfeld der Erneuerung bei gleichzeitiger Bewahrung der Tradition. Die Voraussetzung zu dieser Entwicklung ist eine ethische Gemeinsamkeit.

Dies entspricht einem ethischen Kosmopolotismus.

Immanuel Kant unterstützt diese Überlegung. Entsprechend ihm kann jeder Mensch ethische Zwecke setzen. Das einzelne Subjekt darf dabei nicht ausschließliches Objekt und Mittel für andere und anderes sein. Er formuliert diese Gedanken in seinem kategorischen Imperativ aus. Er gebietet, Handlungen zu vollbringen, die nicht mittel zu einem Zweck, sondern auch gut sind:
„Handle nur nach derjenigen Maxime (Richtschnur), durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“

3. Eine Kultur der Vergebung

4. Eine Kultur der Ehrfurcht vor allem Leben („Du sollst nicht töten“)

Menschliches Leben incl. der Verantwortung für den Planeten Erde für Luft, Wasser, Boden; Leben der Tiere; Leben der Pflanzen. Kultivierung der Gemeinschaft mit Natur und Kosmos.

Jeder Mensch hat das Recht auf Leben, körperliche Unversehrtheit und freie Entfaltung der Persönlichkeit, soweit er nicht die lebensdienlichen Rechte anderer im Sinne des Weltethos verletzt.

Ehrfurcht vor dem Leben beinhaltet die volle Realisierung der Unverfügbarkeit jeder menschlichen Person in allen Bereichen.

„Kein Volk, keine Rasse, keine Religion hat das Recht, eine andersartige oder andersgläubige Minderheit zu diskriminieren, zu ‚säubern‘, zu exilieren, gar zu liquidieren.“ (Parlament der Weltreligionen, 1993)

5. Eine Kultur der Ehrfurcht vor dem Frieden

„Es gibt kein Überleben der Menschheit ohne Weltfrieden!“ (Parlament der Weltreligionen, 1993)

6. Eine Kultur der Solidarität

„Handle gerecht und fair.“

Vermeidung von totalitärem Staatsozialismus, von totalitären Staatsreligionen, von globalem Kapitalismus, von materialistischem Anspruchsdenken.

7. Eine Kultur einer gerechten und lebensdienlichen

Wirtschaftsordnung/ökologische Ordnung

„Eigentum verpflichtet.“ (Solidarität mit den Armen)

„Handle gerecht und fair.“ („Du sollst nicht stehlen!“)

„Statt einer unstillbaren Gier nach Geld, Prestige und Konsum ist wieder neu der **Sinn für Maß und Bescheidenheit** zu finden! Denn der Mensch der Gier verliert seine ‚Seele‘, seine Freiheit, seine Gelassenheit, seinen inneren Frieden und somit das, was ihn zum Menschen macht.“ (Parlament der Weltreligionen, 1993)

Es ist Chancengleichheit herzustellen, um die volle Möglichkeit als Mensch lebensdienlich auszuschöpfen. (Küng 2006, Asghar Engineer 2001)

„Es gibt keinen Weltfrieden ohne Weltgerechtigkeit!“ (Parlament der Weltreligionen, 1993)

„Überall gilt: Wo die Herrschenden die Beherrschten, die Institutionen die Personen, die Macht das Recht erdrückt ist Widerstand - wo immer möglich gewaltlos - angebracht.“ (Parlament der Weltreligionen, 1993)

B. Kollektive Rechte

Auf Grund ihrer jeweiligen Einmaligkeit erkenne ich die Anderen als freie/ unabhängige und gleichberechtigte Partner an. mit denen ich gemeinsam **kollektive Rechte** besitze, wie

1. Humanitätsrechte

„Gutes tun und Böses lassen.“

Jeder Mensch,

Kind, Frau, Mann,

- ohne Unterschied von Alter, Geschlecht, Rasse, Religion, Hautfarbe körperlicher oder geistiger Fähigkeit, Sprache, Religion, politischer Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft -

muss menschlich (A.d.V: lebensdienlich) behandelt werden, ohne Ausnahme er besitzt eine unveräußerliche und unantastbare Würde. (40 Hadite und von an-Nawawi Nr. 13;

Parlament der Weltreligionen, 1993)

„Niemand steht ‚jenseits von Gut und Böse‘:

kein Mensch und keine soziale Schicht,

keine einflussreiche Interessengruppe und kein Machtkartell,

kein Polizeiapparat, (A.d.V: keine Kirche und keine religiöse Vereinigung)

keine Armee und auch kein Staat.“ (Parlament der Weltreligionen, 1993)

2. Gleichheit vor dem Gesetz und Gleichberechtigung

Kultur der Gleichberechtigung und die Partnerschaft von Mann und Frau und Kindern. (Sure 2, 228)

Es gibt keine wahre Menschlichkeit ohne partnerschaftliches Zusammenleben!

(Parlament der Weltreligionen, 1993)

3. Religionsfreiheit und Gewissensfreiheit

Tolerante und gleichberechtigte lebensdienliche Anerkennung Andersgläubiger.

Die Religion kann nicht kollektiv über dem individuellen Menschen stehen.

4. Wahlrechte

5. Kultur der Toleranz und Gleichberechtigung

6. Leben in Wahrhaftigkeit, incl. religiöse Führer, Politiker, politische Parteien, Massenmedien, Industrie, Künstler, Literaten, Wissenschaftler.

Kein Mensch und keine Institution, kein Staat und auch keine Kirche haben das Recht den Menschen die Unwahrheit zuzusagen.

Freiheit darf nicht mit Willkür und Pluralismus (Vielfalt) nicht mit Beliebigkeit verwechselt werden.

„Statt einem Opportunismus (allzu bereitwillige Anpassung an die jeweilige Lage) zu huldigen, sollte in Verlässlichkeit und Stetigkeit der einmal erkannten Wahrheit gedient werden.“ (Parlament der Weltreligionen, 1993)

„Rede und handle wahrhaftig.“

„Es gibt keine Weltgerechtigkeit ohne Wahrhaftigkeit und Menschlichkeit!“

(Parlament der Weltreligionen, 1993)

7. Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit

7.1 Meinungs-, Presse-, Informations- und Lehrfreiheit, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit

7.2 Freizügigkeit, Berufs- und Arbeitsfreiheit

7.3 Unverletzlichkeit der Wohnung

7.4 Garantien des Eigentums- und Erbrechts

7.5 Asyl- und Petitionsrecht

7.6 Justitielle Rechte wie vor allem Garantie gegen ungerechtfertigte Verhaftung

7.7 Recht auf eine Kultur der Solidarität/Teilhabe (Ernährung (Beseitigung von Hunger), Wohnung, Arbeit)

7.8 Recht auf eine gerechte Wirtschaftsordnung (soziale Sicherheit; Solidarität zwischen den Menschen, Nachhaltigkeit zum Schutze des Ökosystems) usw. (Becker 2006, Küng 2006, Asgha Engineer 2001)

Die Anderen, die Partner benötige ich, um mich zu entfalten. Die Partner sind untrennbar in meine subjektive Lebenswelt mit eingebunden. „Ihr Dasein und ihr Gewolltsein sind nicht Eigenschaften, sondern Bestimmung.“ Dies gilt auch für mein Dasein. (Splett 2002, 64-77)

Jeder Mensch ist

in seinen **persönlichen Entscheidungen** (z. B. Beruf, Wissenschaft, freie Rede, Heirat),

in seinen **religiösen Entscheidungen** (z. B. Eintritt und Austritt aus einer Religion/Religionsgemeinschaft, gleichzeitige Zugehörigkeit zu verschiedenen Religionen/Religionsgemeinschaften/Heilslehren ohne offizielle oder inoffizielle Strafverfolgung oder familiäre Bestrafung, wie z. B. Enterbung) und

in seinen **politischen Entscheidungen** (z. B. Eintritt und Austritt aus einer Partei oder Austritt aus einem Staat/Volksgemeinschaft ohne offizielle oder inoffizielle Strafverfolgung; Freiheit des Wortes und der Schrift ohne offizielle oder inoffizielle Strafverfolgung)

frei und unabhängig.

„Freiheit wird in der Regel verstanden als die individuelle Möglichkeit, ohne Zwang zwischen verschiedenen Handlungsmöglichkeiten (A.d.V: die lebensdienlich, biophil, sein müssen) auswählen und entscheiden zu können.

Der Begriff Freiheit benennt allgemein einen Zustand der Autonomie (Selbstständigkeit, Unabhängigkeit) eines handelnden Subjekts.

- Negative Freiheit (Freiheit von) bezeichnet einen Zustand, in dem keine von anderen Menschen ausgehenden Zwänge ein Verhalten erschweren oder behindern. (z. B. Zensur) (Klassische philosophische Gesellschaftstheorien)
- Positive Freiheit (Freiheit zu) bezeichnet einen Zustand, in dem die Möglichkeit der passiven Freiheit auch genutzt werden kann oder nach noch weitergehender Auffassung einen Zustand, in dem diese Möglichkeit auch tatsächlich genutzt wird (z. B. zur Verfügung stehen von Kommunikationsmittel und Möglichkeit des Zugangs zu Medien) oder nach weitergehender Auffassung einen Zustand, in dem diese Möglichkeit tatsächlich genutzt wird. (Freiheitsgrade in Form von materiellen Voraussetzungen zur Umsetzung der Freiheit)

Weitere Unterscheidungen:

- Individuelle Freiheit (Äußerung einer eigenen Meinung, Freiheit eines Landes von einer Besatzungsmacht)
- Äußere Freiheit (soziale Größe, die rechtliche, soziale und politische Umstände umfasst)
- Innere Freiheit (die Nutzung der eigenen, inneren, dem einzelnen Menschen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Anlagen bei gleichzeitiger Befreiung von inneren Zwängen (z. B. Trieben, Erwartungen, Gewohnheiten, Rollenmustern, Konventionen, Moralvorstellungen) und Ersatz durch rationale Wahl (Souveränität). Als Schlüssel zur inneren Freiheit werden heute vor allem Erziehung und Bildung verstanden.

(Wikipedia: de.wikipedia.org/wiki/Freiheit)

Ohne Freiheit gibt es keine Garantie der Menschenwürde. (Wagner 2007)

Freiheit ist eng verbunden mit Eigenverantwortung und Sicherheit (Körperliche Sicherheit, soziale Sicherheit kulturelle Sicherheit im Sinne einer Orientierung (z.

B. Ehe, Familie, Identität mit dem Land in dem man lebt, Bewusstsein aus einer bestimmten kulturellen Gemeinschaft hervorgegangen zu sein.) (Wagner 2007)

Die sich dauernd weiterentwickelnde Teilhabe (Partizipation; gleichberechtigte Beziehung) der jeweiligen Partner an den jeweiligen Lebenswelten des Anderen, wenn sie dynamisch und gegenseitlich lebensdienlich (biophil) sein soll, gründet auf der Anerkennung des Anderen (inkl. Mensch, Tier, Umwelt) als Gleichberechtigten und Unabhängigen. (Krippendorf 1999)

Es verpflichtet uns auf eine Kultur der Toleranz, auf eine Kultur der Gleichberechtigung auf eine gleichberechtigte Partnerschaft von Mann und Frau und auf ein Leben in Wahrhaftigkeit. (Küng 1990, 1992 1993)

Die Rechte und die Würde

des noch nicht ganz Unabhängigen, aber Gleichberechtigten (Baby, Kind, Schüler), der immer noch nicht in bestimmten Institutionen und Ländern Unabhängigen und Gleichberechtigten (Frauen, Minderheiten, politisch/ ideologisch/ religiös unterdrückte Populationen), der nicht mehr Unabhängigen, aber Gleichberechtigten (Hilfsbedürftigen, Kranken, Älteren) leiten sich aus dieser verschlungenen dynamischen, lebensdienlichen Beziehung ab.

Diese Personen sind als Schutzbedürftige (Fürsorge) und zu Fördernde (Wohl des Schutzbedürftigen) in die Lebenswelt der toleranten, lebensdienlichen Anderen, die dazu in der Lage sind, mit aufzunehmen. (Fischer 2002, Hermann 1990, Malherbe 2005, Simons 2005)

„Alle Personen sind ein Seinsverhalt und keine Bewusstseinsache.“ (Simon 2005)

Ich werde dafür eintreten, dass allen Menschen gleiche Rechte gewährt werden.

Ein freundliches Erlebnis darf uns alle zum Nachdenken und Handeln anregen.
„Zur Würde des Menschen gehört auch ein bestimmtes Maß an Selbstbestimmung.
Die alte Dame hatte große Schmerzen und war sehr unruhig. Ich legte meine Hand
ganz leicht auf ihre Hand. Sie entzog sie mir. Ich brauchte mehr als einen Tag, bis
ich auf den Gedanken kam, ich könnte meine Hand mit der Handfläche nach oben
auf ihre Bettdecke legen. Sofort kam ihre Hand und griff nach der meinen. Sie
wollte eine Hand. Aber sie brauchte die Freiheit, selbst nach dieser Hand zu
greifen.“ (Hermann 1990)

Präambel zur Menschenwürde/Weltethos

Kooperativer Imperativ

I Handle nur nach derjenigen Maxime (Handlungsregel),
am besten im Konsens mit anderen Personen,
- die vorbehaltlose Bereitschaft zum Konsens ist wichtiger als
der erzielte Konsens -, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie allgemeines
Gesetz werde,

II und dabei die Umwelt und den geborenen und ungeborenen Anderen (Du)
und die Anderen (Wir, Gesellschaft)
in ihrer (toleranten und gleichberechtigten) geschichtlichen Selbstentfaltung jetzt
und in Zukunft nicht behindere.

Die Beachtung der Ausführungen unter Nr. II mindert das Risiko einer Handlung,
Konsequenzen hervorzurufen, die nicht beabsichtigt waren.

Sie schließt jedoch das Risiko nicht aus → Handeln ist Wagnis.

III Sei dir bewusst, dass Maxime und Gesetze geschichtlich sind, in ihrem
Geltungscharakter hinterfragbar sind und grundsätzlich
verbesserungsfähig/änderungsfähig sein müssen. (Fischer, 1993)

Präambel zur Menschenwürde/Weltethos

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

Resolution 217 (III) der Generalversammlung der Vereinten Nationen
Vom 10. Dezember 1948

(Übersetzung)

Präambel

Da die Anerkennung der allen Mitgliedern der menschlichen Familie innewohnenden Würde und ihrer gleichen und unveräußerlichen Rechte die Grundlage der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Friedens in der Welt bildet, da Verkennung und Missachtung der Menschenrechte zu Akten der Barbarei führten, die das Gewissen der Menschheit tief verletzt haben, und da die Schaffung einer Welt, in der den Menschen, frei von Furcht und Not, Rede- und Glaubensfreiheit zuteil wird, als das höchste Bestreben der Menschheit verkündet worden ist, da es wesentlich ist, die Menschenrechte durch die Herrschaft des Rechtes zu schützen, damit der Mensch nicht zum Aufstand gegen Tyrannei und Unterdrückung als letztem Mittel gezwungen wird, da es wesentlich ist, die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen zu fördern, da die Völker der Vereinten Nationen in der Satzung ihren Glauben an die grundlegenden Menschenrechte, an die Würde und den Wert der menschlichen Person und an die Gleichberechtigung von Mann und Frau erneut bekräftigt und beschlossen haben, den sozialen Fortschritt und bessere Lebensbedingungen bei größerer Freiheit zu fördern,

da die Mitgliedstaaten sich verpflichtet haben, in Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen die allgemeine Achtung und Verwirklichung der Menschenrechte und Grundfreiheiten durchzusetzen, da eine gemeinsame Auffassung über diese Rechte und Freiheiten von größter Wichtigkeit für die volle Erfüllung dieser Verpflichtung ist,

verkündet die Generalversammlung

die vorliegende Allgemeine Erklärung der Menschenrechte als das von allen Völkern und Nationen zu erreichende gemeinsame Ideal, damit jeder einzelne und alle Organe der Gesellschaft sich diese Erklärung stets gegenwärtig halten und sich bemühen, durch Unterricht und Erziehung die Achtung dieser Rechte und Freiheiten zu fördern und durch fortschreitende Maßnahmen im nationalen und internationalen Bereiche ihre allgemeine und tatsächliche Anerkennung und Verwirklichung bei der Bevölkerung sowohl der Mitgliedstaaten wie der ihrer Oberhoheit unterstehenden Gebiete zu gewährleisten.

Art. 1 [Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit]

Art. 2 [Verbot der Diskriminierung]

Art. 3 [Recht auf Leben und Freiheit]

Art. 4 [Verbot der Sklaverei und des Sklavenhandels]

Art. 5 [Verbot der Folter]

Art. 6 [Anerkennung als Rechtsperson]

Art. 7 [Gleichheit vor dem Gesetz]

Art. 8 [Anspruch auf Rechtsschutz]

Art. 9 [Schutz vor Verhaftung und Ausweisung]

Art. 10 [Anspruch auf rechtliches Gehör]

Art. 11 [Quivis censeatur innocens; nulla poena sine lege]

- Art. 12 [Freiheitssphäre des einzelnen]
Art. 13 [Freizügigkeit und Auswanderungsfreiheit]
Art. 14 [Asylrecht]
Art. 15 [Recht auf Staatsangehörigkeit]
Art. 16 [Freiheit der Eheschließung, Schutz der Familie]
Art. 17 [Gewährleistung des Eigentums]
Art. 18 [Gewissens- und Religionsfreiheit]
Art. 19 [Meinungs- und Informationsfreiheit]
Art. 20 [Versammlungs- und Vereinsfreiheit]
Art. 21 [Allgemeines, gleiches Wahlrecht]
Art. 22 [Soziale Sicherheit]

Jeder Mensch hat als Mitglied der Gesellschaft Recht auf soziale Sicherheit; er hat Anspruch darauf, durch innerstaatliche Maßnahmen und internationale Zusammenarbeit unter Berücksichtigung der Organisation und der Hilfsmittel jedes Staates in den Genuss der für seine Würde und die freie Entwicklung seiner Persönlichkeit unentbehrlichen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte zu gelangen.

- Art. 23 [Recht auf Arbeit und gleichen Lohn, Koalitionsfreiheit]
Art. 24 [Erholung und Freizeit]
Art. 25 [Soziale Betreuung]

1. Jeder Mensch hat Anspruch auf eine Lebenshaltung, die seine und seiner Familie Gesundheit und Wohlbefinden einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztlicher Betreuung und der notwendigen Leistungen der sozialen Fürsorge gewährleistet; er hat das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität, Verwitwung, Alter oder von anderweitigem Verlust seiner Unterhaltsmittel durch unverschuldete

Umstände.

**2. Mutter und Kind haben Anspruch auf besondere Hilfe und Unterstützung.
Alle Kinder, eheliche und uneheliche, genießen den gleichen sozialen Schutz.**

Art. 26 [Kulturelle Betreuung, Elternrecht]

Art. 27 [Freiheit des Kulturlebens]

Art. 28 [Angemessene Sozial- und Internationalordnung]

Art. 29 [Grundpflichten]

Art. 30 [Auslegungsvorschrift]

Keine Bestimmung der vorliegenden Erklärung darf so ausgelegt werden, dass sich daraus für einen Staat, eine Gruppe oder eine Person irgendein Recht ergibt, eine Tätigkeit auszuüben oder eine Handlung vorzunehmen, welche auf die Vernichtung der in dieser Erklärung angeführten Rechte und Freiheiten abzielen.

Präambel zur Menschenwürde/Weltethos

Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (Sozialpakt)

Vom 19. Dezember 1966

(BGBl. 1973 II S. 1570)

DIE VERTRAGSSTAATEN DIESES PAKTES -

IN DER ERWÄGUNG, dass nach den in der Charta der Vereinten Nationen verkündeten Grundsätzen die Anerkennung der allen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft innewohnenden Würde und der Gleichheit und Unveräußerlichkeit ihrer Rechte die Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt bildet,

IN DER ERKENNTNIS, dass sich diese Rechte aus der dem Menschen innewohnenden Würde herleiten,

IN DER ERKENNTNIS, dass nach der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte das Ideal vom freien Menschen, der frei von Furcht und Not lebt, nur verwirklicht werden kann, wenn Verhältnisse geschaffen werden, in denen jeder seine wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte ebenso wie seine bürgerlichen und politischen Rechte genießen kann,

IN DER ERWÄGUNG, dass die Charta der Vereinten Nationen die Staaten verpflichtet, die allgemeine und wirksame Achtung der Rechte und Freiheiten des Menschen zu fördern,

IM HINBLICK DARAUF, dass der einzelne gegenüber seinen Mitmenschen und der Gemeinschaft, der er angehört, Pflichten hat und gehalten ist, für die Förderung und Achtung der in diesem Pakt anerkannten Rechte einzutreten -

VEREINBAREN folgende Artikel:

Artikel 3

Die Vertragsstaaten verpflichten sich, die Gleichberechtigung von Mann und Frau bei der Ausübung aller in diesem Pakt festgelegten wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte sicherzustellen.

Artikel 12

(1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht eines jeden auf das für ihn erreichbare Höchstmaß an körperlicher und geistiger Gesundheit an.

(2) Die von den Vertragsstaaten zu unternehmenden Schritte zur vollen Verwirklichung dieses Rechts umfassen die erforderlichen Maßnahmen

a) zur Senkung der Zahl der Totgeburten und der Kindersterblichkeit sowie zur gesunden Entwicklung des Kindes;

b) zur Verbesserung aller Aspekte der Umwelt- und der Arbeitshygiene;

c) zur Vorbeugung, Behandlung und Bekämpfung epidemischer, endemischer, Berufs- und sonstiger Krankheiten;

d) zur Schaffung der Voraussetzungen, die für jedermann im Krankheitsfall den Genuss medizinischer Einrichtungen und ärztlicher Betreuung sicherstellen.

Artikel 15

(1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht eines jeden an,

a) am kulturellen Leben teilzunehmen;

b) an den Errungenschaften des wissenschaftlichen Fortschritts und seiner Anwendung teilzuhaben;

c) den Schutz der geistigen und materiellen Interessen zu genießen, die ihm als Urheber von Werken der Wissenschaft, Literatur oder Kunst erwachsen.

15 Globale Herausforderungen (s. hier: Punkt 5.2)

Die 15 globalen Herausforderungen, die einen Wertewandel/Werteverfall (Retroevolution) beschleunigen und eine Auslöschung der menschlichen Rasse bewirken können:

Globale Herausforderungen

- 1. Evtl. Klimawandel; ökologische Krise der gesamten Schöpfung inkl. der mangelnden Glaubwürdigkeit des Weltklimarates**
inkl. Überschwemmungen, Wirbelstürme, Überflutungen, Wüstenbildung (s. u.) und Dürren, Schmelzen der arktischen Polkappe und des Permafrostbodens

Im letzten Jahrhundert wurden 160 Millionen Tonnen Schwefeldioxyd produziert. Der Kohlendioxydausstoß hat sich in dieser Zeit um 30%, der Methanausstoß um 100% erhöht. (Brennstoffe, Landwirtschaft usw.) (Crutzen 2009; Nobelpreis 1995)

Es gibt aber auch Forscher, die sehr enttäuscht sind, dass Klimadaten von Wissenschaftlern, die ideologisch befangen waren, manipuliert wurden. (2007/2008) (UN-Weltklimarat: IPCC)

Folgende Aussagen mussten widerrufen werden:

1. Die Klimaerwärmung hat die Gefahr von Naturkatastrophen erhöht. Es finden sich keine hinreichenden Beweise für einen statistischen Zusammenhang zwischen den globalen Temperaturen und der Höhe der Katastrophen-Schäden. (Muir-Wood R: Autor des IPCC-Kapitels über diese Zusammenhänge 2009/2010)
2. Die Himalajagletscher sind bis 2035 weitgehend abgeschmolzen.

Diese Manipulationen wurden von Mitgliedern des IPCC wirtschaftlich ausgebeutet:

Das indische Forschungsinstitut Teri hat von der EU Millionenbeträge für die Gletscherschmelze infolge des Klimawandels im Himalaya erhalten. (Vereinbarung von Teri am 15.01.2010 veröffentlicht)

Einige Tage nach dem Stichdatum 15.01.2010 stellte sich folgendes heraus: Die Aussage Nr. 2 vom IPCC (Die Himalayagletscher sind bis 2035 weitgehend abgeschmolzen.) ist falsch.

Die IPCC-Aussage ist Unsinn und basiert „auf rein spekulativen Äußerungen in einem Zeitungsinterview von 1999...

Der Hintergrund: Ein russischer Eis-Forscher hatte 1996 behauptet, dass die Himalaja-Gletscher zum großen Teil verschwinden würden – aber bis zum Jahre 2350, nicht 2035. Der Mann, der in dem besagten Interview dann die Zahlen verdrehte, der Inder Seyed Hasbian, will nun selbst nichts mehr von seiner Prognose wissen. Ausgezahlt hat sich der Lapsus dennoch. Pachauri macht ihn jetzt zum Leiter der EU-finanzierten Himalaja-Gletscherforschung bei Teri.“ (Kulke U: Was der Forscher nicht weiß, macht das Klima nicht heiß. Welt am Sonntag Nr. 5, 21.01.2010, S. 6)

Der Chef von Teri, Rajendra Pachauri, ist gleichzeitig Vorsitzender des IPCC, hat Beraterposten bei Konzernen, die in den Klimaschutz investieren und hat einen Aufsichtsratsposten bei der Chicagoer Börse für Emissionshandel inne. (Kulke U: Was der Forscher nicht weiß, macht das Klima nicht heiß. Welt am Sonntag Nr. 5, 21.01.2010, S. 6)

„- Phil Jones, Direktor der Climate Research Unit (CRU) gibt zu, dass nur zehn bis 20% der Erdoberfläche überhaupt eine Erwärmung gezeigt haben. - Selbst die daraus extrahierte Erwärmung war, zumindest was die 80er-Jahre des vorigen Jahrhunderts betrifft, gefälscht. Inzwischen bestätigen unabhängige Forscher dies für Neuseeland, Australien, Russland, China und weite Teile Kanadas, die USA und weite Teile Südamerikas. Dass Afrika nicht genannt wurde., liegt sicher daran, dass dort nur eine Handvoll Messstationen einbezogen wurden. So bleibt als Insel der ‚von Menschen gemachten‘ Erwärmung nur das dicht besiedelte Europa, das selbst nur einen winzigen Bruchteil der Erdoberfläche ausmacht. - Auch die IPCC-Aussagen zur Bedrohung des amazonischen Regenwaldes erweisen sich als Ente, wie Journalisten herausfanden. Bedroht wurde und bedroht wird der Regenwald durch unkontrollierten Holzeinschlag. Darauf bezog sich die Studie, die das IPCC zitierte und deren Inhalt es zur Klimabedrohung ummünzte. - Viele der auch als ‚wissenschaftliche‘ Studien herausgegebenen und vom IPCC verwendeten Papiere stammen von den Umweltaktivisten-verbänden wie dem WWF und Greenpeace.“ (Limburg, M: Vizepräsident EIKE (Europäisches Institut für Klima und Energie)

Weiterhin sind viele ernstzunehmenden Forscher enttäuscht, dass die Debatte über den Klimawandel politisiert wurde und dass Daten anderer weltbekannter Forscher wie Henrik Svensmark, nicht zur Kenntnis genommen werden und sogar teilweise boykottiert werden. Diese pseudoreligiösen Grabenkämpfe werden vielleicht durch Untersuchungen des Cern ((Europäische Organisation für Kernforschung Genf) wollen in Kürze die Untersuchungen wiederholen. Sie sollen folgende These prüfen:

Strahlungspartikel können Kondensationskeime erzeugen, die zur Wolkenbildung führen. (Sky-Experimente). Wenn diese These zutrifft ergäbe sich zwingend folgende Schlussfolgerung:

Im Verlauf des zwanzigsten Jahrhunderts verstärkte sich das Magnetfeld der Sonne, dadurch wird die Erde gegen den Partikelsturm aus dem All abgeschirmt. Es werden weniger kühlende Wolken gebildet. Die Folge davon ist eine Erderwärmung. Wenn die o.g. These sich bestätigen ließe, so würde das bedeuten, dass sich dadurch der größte Teil der Erderwärmung, der z. Zt. Zu beobachten ist, erklären ließe.

Die wissenschaftliche Redlichkeit gebietet es, dass diese These unvoreingenommen geprüft wird und nicht aus politischen Gründen unterdrückt wird.

Weiterhin ist der Normalbürger sehr enttäuscht von global agierenden Politikern, die bei der Weltklimakonferenz in Kopenhagen am 20. 12.2009 eine politische Erklärung nur zur Kenntnis nahmen. Offensichtlich ist die Politik dabei, sich für politische Entscheidungen in eine politische Demenz zuzulegen und somit sich als nicht mehr zurechnungsfähig für die wichtigste Zukunftsentscheidung der Menschheit zu erklären.

2. Süßwasserknappheit und Verschmutzung

Der Wasserverbrauch hat sich in den letzten hundert Jahren um das 9fache erhöht. (Crutzen 2009)

3. Entwaldung und Ausbreitung der Wüsten (Desertifikation)

4. Armut, Arbeitslosigkeit, Hunger

- Amartya Sen (Nobelpreis 1988): Es besteht ein Zusammenhang zwischen freier Presse (Kennzeichen der Demokratie) und dem Vorbeugen von Hungerkatastrophen. (Human Development Index Vereinte Nationen)

- Der Wunsch nach mehr Fairness einer Teilmenge von Menschen führt zur Entsolidarisierung und erzeugt Arbeitslosigkeit bei einer anderen Teilmenge von Menschen! (Fehr, E: Universität Zürich)

„Arbeitslosigkeit entsteht, wenn die Löhne so hoch sind, dass die Firmen es sich nicht leisten können, alle Menschen einzustellen, die Arbeit suchen. Eigentlich müssten die Löhne in einer solchen Situation sinken, weil die Arbeitslosen bereit sind, für weniger Geld zu arbeiten. Doch die Fairness verhindert diesen Mechanismus. Denn die Menschen finden Lohnkürzungen unfair, und wenn sie sich unfair behandelt fühlen, strengen sie sich weniger an. Am Ende geht es den Firmen besser, wenn sie die Gehälter nicht kürzen. Doch zu den höheren Gehältern können sie nur weniger Leute beschäftigen. Der Wunsch nach Fairness erzeugt Arbeitslosigkeit.“ (Bernau 2009)

Sinnentleerung durch einseitige ökonomische Orientierung oder durch ein Leben am Rande des Existenzminimums

5. Verlust der Artenvielfalt und Verlust des Individuellen

5.1 Verlust der Artenvielfalt der Tiere und Pflanzen

(Biodiversitätsverlust)

Der Mensch beansprucht 30-50% der Festlandfläche für sich.

Weidelanderschließung inkl. Ackerbau führt zu einer Bodenerosion, die sich um das 15fache beschleunigt hat. (Crutzen 2009, Nobelpreis 1995)

5.2. Evtl. Umwandlung der Zelle in eine universell beliebig programmierbare Biomachine mit Verlust des Individuellen, Authentischen, Originalen.

Rehmann-Sutter C: Wenn das Leben zur Tupperware wird. FAZ, 18008.2010, Nr. 190, S. N3

6. Bevölkerungswachstum und Abwanderung (Migration)

Die Weltbevölkerung ist in den letzten dreihundert Jahren um das 10fache angestiegen. Es kommt zu einem ungezügelter Wachstum (vgl. mit Verkübsung eines Organismus) der Menschheit ohne Berücksichtigung der Natur inkl. der Tierwelt. In ca. 100 Jahren wird die 10-Milliarden-Grenze an Menschen überschritten werden. (Hesse 2006; Crutzen. 2009, Nobelpreis 1995)

Ein ungezügeltes Bevölkerungswachstum (Katholische Kirche: „Seid fruchtbar und mehret Euch!“; Palästinenser Arafat: „Führt Krieg mit der Gebärmutter“; Dritte Weltländer: ungezügelte Geburten) ist ein Krieg gegen die menschliche Rasse. Es ist gleichzusetzen mit einem Aufruf zum globalen Selbstmord.

7. Nukleare Bedrohung

8. Krankheiten/Epidemien

9. Kampf um die Verteilung der Ressourcen (Länder, Schichten, Generationen)

10. Erschöpfung der natürlichen Ressourcen

Die natürlichen Ressourcen (z. B. Öl, Gas) neigen sich in absehbarer Zeit ihrem Ende zu. Um das 16fache ist im letzten Jahrhundert der Energieverbrauch angestiegen. (Crutzen 2009, Nobelpreis 1995)

11. Verwahrlosung der Normen/Werte; Zunahme der Korruption und Gewissenlosigkeit

12.1 Kampf der Kulturen

12.2 Welche Nebenwirkungen haben visionäre Zielsetzungen von Staaten und staatlichen Zusammenschlüssen.

Beispiele:

Neue Energieformen

Sicherung von Ressourcen

Gesundheit

Mobilität

Kommunikation

Sicherheit

Wohlstand

Austausch von Sachleistungen versus Geldleistungen

13. Terror, Krieg, die Gewalt als Mittel der Politik, der Religionen (PS: die sog. Gotteskrieger sind die von Allmachtsphantasien durchtränkten Ungläubigen oder Unwissenden oder Psychotiker, die die Allmacht Gottes durch ihr sinnloses Morden in Frage stellen), **der wirtschaftlichen Interessen: Maximierung der zerstörerischen (nekrophilen) Potentiale statt Optimierung der lebensdienlichen Fähigkeiten**

Siegen im Sinne von gemeinsamen Siegen im Zuge einer lebensdienlichen Kooperation ist z. B. möglich durch Entwicklungshilfe mit „Peace Corps“ (evtl. neben Fachpersonal auch zusätzlicher Einsatz von Zivildienstleistenden). Sie vermitteln Bildung und Ausbildung, stabilisieren und erzeugen durch Vorbildfunktionen neue Wertegemeinschaften, die sich verbinden und ggf. auch stützen und schützen.

14. Zunahme des apersonalen zweidimensionalen Informationsaustauschs durch das Internet, verbunden, bei extremer zeitlicher Nutzung, mit einer mangelnden Ausbildung der sozio-emotionalen Intelligenz (Riess 2006) **Verschwinden des Buches. Verschwinden kontinuierlicher Geschichte und Geschichten**

Dies entspricht einer sozialen Demenz. Sie führen gegen sich (mangelnde geistige Entfaltung) und gegen andere (sie hindern andere an ihrer geistigen Entwicklung) Krieg. **„Oh Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.** (Riess 2006)

„Einige global players wollen mit dem Instrument der Marktwirtschaft sich die Welt schlicht unter den Nagel reißen.“ (Mayor F: Ein Bettler strahlt entschieden mehr Würde aus. In: Barloewen C von, Naumova G: Das Buch des Wissens. Fink, München, 2009, 177)

„Die grundlegenden menschlichen Werte sind diejenigen die Interaktion und Interrelation, also Zusammenwirken untereinander ermöglichen. Diese spannungsvolle Empathie, dieses Mitfühlen verkörpert sich in den Grundwerten der Solidarität, der Großzügigkeit, der Liebe, der

Gleichheit.“ (Mayor F: Ein Bettler strahlt entschieden mehr Würde aus. In: Barloewen C von, Naumova G: Das Buch des Wissens. Fink, München, 2009, 179)

15. Maximierung der Gier durch undurchschaubare, irrlichternde Finanzprodukte kombiniert mit hemmungslose Habgier der Akteure und Ignoranz der Politik, die es versäumt die Akteure am Risiko situationsangemessen in der Gegenwart und Zukunft zu beteiligen.

Extremer Individualismus ist eine Form von Fundamentalismus

(Soyinka W: Wir sind erfüllt von der Sehnsucht nach Transzendenz. In: Barloewen C von, Naumova G: Das Buch des Wissens. Fink, München, 2009, 300)

Die ausschließlich am Ökonomischen orientierte Denkweise entspricht einem undifferenzierten Wertebewusstsein. Dieses „Wertebewusstsein“ wird nur in Richtung auf einen Wert, nämlich den wirtschaftlichen Wert, einer Maßnahme tätig.

Dadurch fällt er aus dem Wertekanon der Ethik heraus. In dem ethischen Wertesystem hat sich jedoch die Ökonomie dem Wertesystem der Teilhabe (Partizipation) an der Gesellschaft unterzuordnen.

Marion Dönhoff bemerkte hierzu: „Freiheit ohne Selbstbeschränkung, entfesselte Freiheit also, endet auf wirtschaftlichen Gebiet zwangsläufig im ‚Catch-as-catch-can‘. Die wichtigste Forderung an den Einzelnen und die Gesellschaft heißt Maßhalten. Eine freie Republik kann nicht ohne Tugend bestehen.“

„Doch zur Zähmung des **Raubtierkapitalismus** (nach der Finanzkrise im Jahre 2008) ist bisher noch nichts geschehen, was der Erwähnung wert wäre. Und einige Finanzmanager haben bereits ihr altes Spiel wieder aufgenommen; so wir die drittgrößte Investmentbank für 2009 wahrscheinlich 23 Milliarden Dollar als Bonifikationen an ihre Mitarbeiter ausschütten. Es ist der unzureichend regulierte Finanzkapitalismus, von dem heutzutage die bei Weitem größten Gefahren ausgehen...Die globalisierte Finanzindustrie ist heute von zwei eindeutig erkennbaren Krankheiten befallen (**Hemmungslose Habgier der Akteure und Ignoranz der Politik**). Zum einen haben wir es...zu tun mit einer neuen Kombination von hoher Intelligenz und mathematischer Begabung mit extremer Selbstsucht und Selbstbereicherung bei Abwesenheit von Verantwortungsbewusstsein. Zum anderen ist aber zugleich eine nonchalante Ignoranz der Regierungen und Behörden, vor allem der Parlamente, offenkundig geworden, ein Versagen

der politischen Klasse...Manche Politiker haben sich auf die ‚Selbsteilungskräfte‘ der Finanzmärkte verlassen – eine ideologische Illusion...Das ist der Irrglaube des Marktradikalismus.“ (Helmut Schmitt 2009)

Wer christliche Grundsätze (soft skills: Ehrlichkeit, Anerkennung, Selbstachtung, Gerechtigkeit; corporate social responsibility CSR) beachtet, und damit eine Wertekultur/Vertrauenskultur schneidet im Wettbewerb besser ab. (St Gallen) Es erklärt ein Viertel des Unternehmerischen Erfolgs, mehr als die harten Faktoren wie Pflicht, Disziplin, Macht, Kontrolle.

(Jünemann E. Katholisch-soziales Institut

Paderborn:<http://72.14.221.104/search?q=cache:G4lRyI6LOHcJ:www.kfnw.de/paderborn/bindata/Kath...>

(Ring M: Wertewandel in Europa: Vortrag beim internationalen Alt-Katholikenkongress in Freiburg/Br. Am 8. August 2006)

Die o. g. 15 Punkte der neuzeitlichen Ethik bedürfen der nachdenkenden Aufarbeitung entsprechend dem römischen Spruch aus der antiken Welt.

Quidquis agis

Prudenter agas

Et respice finem

Was immer du tust, tue es klug und bedenke das Ende.

Entscheidungsträger müssen dauernd eine lebensdienliche Balance finden zwischen Macht (z. B. Eigentum verpflichtet, Kapital verpflichtet) und Verantwortung (z. B. Solidarität, Gerechtigkeit)

Legende:

A.d.V.: Anmerkung des Verfassers (B. Fischer)

Literaturhinweise:

- Adorno TW:** (1947): Minima moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben ISBN 3-518-01236-3 Bibliothek Suhrkamp 1982
- Autiero A:** Verletzender Fundamentalismus. Die Zeit. 03.01.2008 Nr. 2 S. 30
- Bahners, P:** Haltbar? Das deutsche Stammzellengesetz nach dem Brüsseler Beschluss FAZ 02.07.2007
- Bahners, P:** Rede von der Abtreibung. Stammzellenstreit bizarr: Ein Bannfluch gegen die Bischöfe. FAZ. 30.01.2008, Nr. 25. S. 35
- Bahners, P:** Das Gewissen des Gesetzgebers. FAZ 09.04.2008, Nr. 83, 15D2, S 1
- Bahnsen U:** Erst die Affen, dann die Menschen. Klonen ist weltweit zu ächten. Die Zeit, Nr. 5, 24. 01.2008, S. 31
- Bahnsen U:** Stellvertreterstreit. In der Stammzellendebatte wird um gott und die Natur gerungen. Die Zeit. 10.04.2008, Nr. 16. S. 29
- Beckmann JP:** Ethische Herausforderungen der modernen Medizin. Verlag Karl Aber, Freiburg/München, 2010
- Bock, DW:** Auch ein Klon ist freigebohren. Die Zeit 19.08.2004, Politik Essay 9
- Brannigan MC:** Ethical Issues in Human Cloning: Cross Disciplinary Perspectives N Y, 2000, ISBN: 1-889119-11-3
- Collard D:** Research on well-Beeing Philosophy of the social sciences Vol 36, N. 3 Sept 2006
- Cibelli JB, Lanza RP, Keith C:** Principles of Cloning ISBN: 0-12-174597-X
- Cornides J:** Forschungsfreiheit und Rechenschaftspflicht. FAZ 10.08.2008. Nr. 84, S. 38
- Djerasssi, C:** Im Labor wird aus den Zellklumpen sowieso kein Baby FAZ 04-08.2006, Nr. 179, S. 31
- Eibach U:** Menschenwürde an den Grenzen des Lebens. Neukirchen 2000, ISBN: 3-7975-001-7
- Eibach U:** Gentechnik und Embryonenforschung: Leben als Schöpfung aus Menschenhand? Eine ethische Orientierung aus christlicher Sicht. Wuppertal, 2002, ISBN: 3-417-24359-9
- Eibach U:** Medizin und Menschenwürde: Ethische Probleme in der Medizin aus christlicher Sicht, Wuppertal, 1997, ISBN: 3-417-19710-9
- Emmrich M:** Im Zeitalter der BIO-Macht. Frankfurt a. M: 1999, ISBN: 3-933050-09-X
- Ewig S:** Aus irrem Zwang zu fremden Sternen Vor der Entscheidung im Bundestag: Warum wir auf die Forschung an embryonalen Stammzellen besser verzichten sollten. Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung 06.04.2008, Nr. 14, S. 15
- FAZ:** Grenzverwischung FAZ 2.07.2006 Nr.171/30D, S.1
- FAZ:** Lockerung des Embryonenschutzes gefordert. FAZ 2.07.2006 Nr.171/30D, S.1,2
- FAZ:** Ins Rutschen geraten. Bischöfe kritisieren Schavan in der Stammzellendebatte 10.12.2007, Nr. 287. S. 3
- Fernkurs:** Älterwerden und Lebensgestaltung Fernstudium EKD, 1994, 1995, 1997
- Financial Times** Deutschland, 19. Mai 2008
- Fischer, B., Fischer, U., Mosmann H., O. Kreckel:** Erfolgreiche Kommunikation mit dementen Menschen. WissIOMed, Haslach, 2004
- Fischer, B.:** Bruchstellen unseres Gesundheitssystems, Vless Verlag, Ebersberg (1993)
- Fischer, B.:** Die biologischen Voraussetzungen zur Verarbeitung der Informationsflut. ISBN: 3-9802889-0-0
- Fischer, B, Baumstark, W.:** Strategien zur Bewältigung der Informationsflut. ISBN 3-9802889-0-0
- Fischer, B., Mosmann, H.:** Gesellschaft und Kommunikation. Umgang mit leicht zugänglichem Wissen. Asept Verlag ISBN 3-8311-4314-5
- Fischer, B et al.:** Vegetieren, Dasein, Leben. WissIOMed GmbH, Haslach (1996)
- Fischer, EP:** Die andere Bildung. Ullstein, 2002, 18
- Fromm, E.:** Ihr werdet sein wie Gott (1966); deutsch von L. und E. Mickel: Reinbeck bei Hamburg, 1980
- Geißler, H.:** Was würde Jesus heute sagen? Rowohlt, Hamburg, 2004, 142-143
- Geyer C:** Biopolitik: Die Positionen, Frankfurt a. M. Suhrkamp 2001, ISBN: 3-518-12261-4
- Graf R:** Klonen: Prüfstein für die ethischen Prinzipien zum Schutz der Menschenwürde EOS Verlag 2003 ISBN: 3-8306-7170-9
- Habermas J:** Die Zukunft der menschlichen Natur Auf dem Weg zu einer liberalen Eugenik Suhrkamp
- Hefty G-P:** Auf Kosten der Glaubwürdigkeit. FAZ Sonntagszeitung 09.12.2007, Nr. 49, S. 12
- Hermann, M.:** Von der Vielfalt der Menschen in der Gemeinde. Eine Bibelarbeit zu 1. Korinther 12, 12-27. In: Ross, A. (Hrsg.): Miteinander älter werden. Dokumentation des Kongresses. Quell Verlag Stuttgart (1990), 68-78

- Huber, H:** Wir stehen nicht erst am Anfang des Diskurses.
FAZ (2001), 167, 9. August, S. 44
- Huber, H:** Der gemachte Mensch, Berlin, 2002, ISBN: 3-88981-131-0
- Ian W, Keith C, Colin T:** Dolly: Der Aufbruch ins biotechnische Zeitalter. München 2001m ISBN: 3-446-19999-3
- Ishiguro Kazuo:** Alles, was wir geben mussten. Blessing München 2005
- Johannes Rau:** Berliner Rede 18.05.2001
- Jonas H.** Technik, Medizin und Ethik. Zu Praxis des Prinzips Verantwortung. Suhrkamp, 1987
- Kasher A, Mieth D:** Interview von Keller, M, Gafga H: Embryos selektieren? Menschen klonen? Chrismon Das evangelische Magazin.. 06/2006, S.26-29
- Kass LR:** Human Cloning and Human Dignity: The Report o the President’s Council on Bioethics ISBN: 1-58648-176-2
- Kempermann, G., Kuhn, H.G., Gage, F.H.:** More Hippocampal Neurons in Adult Mice Living in an Enriched Environment.
Nature 386 (1997) 6624, 493 – 495
- Kempermann, G.:** Der Traum neuer Zellen für neue Menschen.
FAZ 17.08.2001, No. 190, S. 42
- Kleer M, Söling P:** Herausforderung Klonen. Theologie und Biologie im Disput. Paderborn 1998, ISBN: 3-89710-032-0
- Klekamp M:**Lücken im Lebenschutz Schöningh, Paderborn 2008
- Klinkhammer, G.:** Humanismusstreit. Vom Überschreiten des Rubikon. Dtsch. Ärzteblatt 8 (2001), nr. 37, A2320 - 2322
- Kolata G:** Das geklonte Leben. Ein Jahrhundert-Experiment verändert die Zukunft des Menschen. München, Zürich 1997 ISBN 3-8284-5005-9
- Krippendorff, E.:** Die Kunst, nicht regiert zu werden. Suhrkamp, Frankfurt (1999)
- Lauxmann, F.:** Der philosophische Himmel. Nymphenburger, München 1966
- MacKinnon B:** Human Cloning: Science, Ethics, and Public Policy Urbana and Chicago 2000, ISBN: 0-252-02491-5
- Malherbe J-F:** Solidarity between justice and equity. Long-term care for Older Persons. Sozialministerium Luxemburg. 12.-13.5.2005. Luxexpo Luxemburg
- Maranzo G:** Designer-Babys: Träume vom Menschen nach Maß. Stuttgart 1998 ISBN: 3-608-91896-5
- Müller-Jung J:** Da Übel an der Wurzel packen. Wer Krebs auslöschen will, muss die Stammzellen auslöschen. Die Tumorstammzellen sind das unheilvolle zweite Wesen unserer körpereigenen Frischzellen. Wie aber wird man ihnen Herr?
FAZ. 30.01.2008, Nr.25, S. N1
- Müller-Jung J:** Über das Leben nach dem ethischen Verriss FAZ 02.08.2006, Nr.177, S. N2
- National Academy of Sciences (2001):** Scientific and Medical Aspects of human reproductive cloning. ISBN: 0-309-07637-4
- Nordhofen, E:** Das Wort ist Fleisch geworden. Die Zeit, Nr. 53, 22 Dezember 2004, S.43
- Paulwitz, I:** Entwicklung von neuen, infrastrukturellen Rahmenbedingungen zur Qualifizierung des Zusammenwirkens von sozialem Bürgerengagement und professionellen Dienstleistungen. In: Evangelische Akademie Bad Boll, Kommunale Sozial- und Gesundheitsdienste angesichts leerer Kasse, Protokolldienst Nr. 23/94, 1994, 94
- Precht RD:** Wer bin ich und wenn ja, wie viele? Goldmann, München 2007
- Reiter J:** Die genetische Gesellschaft: Handlungsspielräume und Grenzen. Limburg, 2002, ISBN 3-7867-8428-0
- Sandvoss ER:** Geschichte der Philosophie, Marix, Wiesbaden, 2004
- Schröder, R.:** Was dürfen, was sollen wir tun? FAZ (2001) 167, 21. Juli, S. 8
- Schwägerl C:** Leben 2.o Die synthetische Biologie beunruhigt ihre Vordenker FAZ 06.07.2006. Nr.154, S. 43
- Schwägerl C:** An der bisherigen Praxis ändert sich nichts. Der Kompromiss der EU-Forschungsminister zur Förderung von Stammzellprojekten.
FAZ 25. 07. 2006, Nr. 170, S. 4
- Sentker A:** Fintenreiche Biopolitik Die Zeit 27.07.2007, Nr.34, S. 27
- Simon, S:** Ärztliche Grundhaltung. Praktische Philosophie Deutsches Ärzteblatt, Jg. 102, Heft 7, 18. 02.2005, S. C310
- Spaemann R:** Mensch oder nicht? Der „verbrauchte“ Embryo FAZ 28.08.2007, Nr. 1999, S. 33
- Splett, J:** Prinzipien gelebter Menschlichkeit. Katholische Bildung 103 (2002),h. 2, S. 64-77
- Sporschill G, Feneberg W:** Judas Süddeutsche Zeitung Pfgingsten 3 / 4 Juni 2006, Nr,127, Seite VII
- Wuermeling H.-B.:** Über ethische Stolperstufen. FAZ Nr. 2 5.5.2006, S. N2

Literaturhinweise Menschenwürde

- Abul a la Mawdudi:** The punishment of the Apostate according to Islam Law. O. 1994; Rahman SA: Punishment of Apostasy in Islam. Institute of Islamic culture: Lahore, 1972
- An-Nawawj. i,** Kitab Al-Arba'in (40 Hadithe), 13)
- Alexander R:** Das Falsche Versprechen Die Welt 07.07.2011,3
- Asghar Engineer A:** Die „Erklärung zum Weltethos“ – eine islamische Antwort, in KH Schreiner (Hrsg.), Islam in Asien, Bad Honnef 2001, S. 114-122
- Bat Ye'or:** Der Niedergang des orientalischen Christentums unter dem Islam. Rech Verlag, Gräfeling 2005
- Bahnsen U:** Der Jungbrunnen. Mit neuen Verfahren wachsen auch in Deutschland menschliche Stammzellen. Ist die Debatte um die Embryonenforschung überholt? Die Zeit. 17.01.2008, Nr. 4, S. 31-32
- Bahnsen U, Spiewack M:** Die Zukunftskinder. Die Zeit 29.05.2008, Nr. 23, 35
- Bat Ye'or:** Der Niedergang des orientalischen Christentums unter dem Islam. Rech Verlag, Gräfeling 2005
- Becker W:** Ein Plädoyer gegen den Universalismus FAZ 24.06.2006, Nr. 144, S 50
- Beckmann JP:** Ethische Herausforderungen der modernen Medizin. Verlag Karl Aber, Freiburg/München, 2010
- Bertelsmann Lexikon** Institut Buch Nr. 84393, ISBN: 10: 3-577-07562-7, S. 192-193
- Bieri P:** Wie wollen wir leben? Was macht uns zu Personen? Zeitsmagazin/Leben 44/07, 28-29
- Dalai Lama:** Die Welt in einem einzigen Atom Theseus Verlag, 2005; s. a. Die Zeit, Nr. 38, 15. September 2005, S. 42
- Die Zeit:** Welt und Kulturgeschichte, Zeitverlag, Hamburg, 2006, Band 01, S. 511
- Dörner, K:** Teil einer lebendigen Basis-Solidarität Deutsches Ärzteblatt, Jg. 102, Heft 4, 28. Januar 2005, C 150- C 151
- Duden,** Fremdwörterbuch 1999, 238
- Eschragi A:** Drei Sorten von Menschen gibt es. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 08.03.2006
- Fallaci O:** Die Wut und der Stolz. Ullstein Heine List, München, 2002
- Fischer, EP:** Die andere Bildung. Ullstein, 2002, 18
- Fischer, B, Fischer, U, Mosmann, H, Kreckel, O:** Erfolgreiche Kommunikation mit dementen Menschen. Wissiomed, 2004
- Fischer, B., Greß-Heister, M, Heister, E:** Ein komplexes System-Geriatrie/Gerontologie, geriatrisch-gerontologische Rehabilitation und Geriatrisch-gerontologische Prävention, Vless, Ebersberg 1993
- Fischer, B., Greß-Heister, M, Heister, E:** Rehabilitation, Prävention und Gesundheitsfürsorge im Alter, Braun, Karlsruhe 1994
- Fremantle, F., Trungpa, C.:** Das Totenbuch der Tibeter, Hugendubel, Kreuzlingen, 2001
- Geißler, H:** Was würde Jesus heute sagen? Rowohlt, Hamburg, 2004, 142-143
- Gesang B:** Perfektionierung des Menschen 2007, ISBN 978-3-11-019560-6
- Greß-Heister, M:** Geriatric Rehabilitation: Contradictio in adjectu? Symposion: Geriatric Rehabilitation. XI World Congress of IFPMR, Dresden 1992
- Grötz, J.** Sterbehilfe-ein Thema für Lions Der Lion, Dezember 2004, 6
- Hempelmann Heinzpeter:** Intolerante Toleranz –Hans Küngs „Projekt Weltethos“ als Prokrustesbett religiöser Geltungsansprüche.
[http://www.liebenzeller-mission.de/hph/dat/Intolerante%20Toleranz-Küngs%](http://www.liebenzeller-mission.de/hph/dat/Intolerante%20Toleranz-Küngs%20)
- Hermann, M.:** Von der Vielfalt der Menschen in der Gemeinde. Eine Bibelarbeit zu 1. Korinther 12, 12-27. In: Ross, A. (Hrsg.): Miteinander älter werden. Dokumentation des Kongresses. Quell Verlag Stuttgart (1990), 68-78
- Hirschberger, J:** Geschichte der Philosophie, Komet, Freiburg, 1980
- Huber W:** Auch der katholische Mensch kann irren. FAZ, 27.12.2007, Nr.300, Seite 29
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Weltethos>
- Ibn Warraq** Matthes & Seitz Berlin 2004,13
- Illhardt, FJ:** Ethik-Beratung. Manuskript maschinengeschrieben. Vortag: Ischia, 1993
- Illhardt, FJ:** das Relativismusproblem in der Medizin. Descartes Regeln für eine „provisorische Moral“. Workshop“ Medizin in multikultureller Herausforderung“, Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, 1993
- Kelek N:** Und bist Du nicht von uns, dann bist Du des Teufels. FAZ 25. 04. 2007, Nr. 96, S. 36
- Kissler A:** Zwischen Stammzellen und Stammwählern Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 20.01.2008 Nr. 3,S.8

Klekamp M: Lücken im Lebensschutz Schöningh, Paderborn 2008

Klinkhammer G, Richter- Kuhlmann E: Embryonale Stammzellenforschung. Ein ethisches Dilemma. Dtsch. Ärzteblatt J. 105, Heft 4, 25. Januar. 2008, C 118-C 121

Klinkhammer G.: Vorrang für den Embryonenschutz. Dtsch. Ärzteblatt J. 106, Heft 47, 20. November 2009, C 1953

Koch P, Opitz T, Steinbeck J, Ladewig J, Brüstle O (2009): A rosette-type, self-renewing human ES cell derived neural stem cell with potential for in vitro instruction and synaptic integration. PNAS

Konfuzius, Lun yu (Gespräche) 15,23

Knaurs großer Zitatenschatz. Droemersch Verlag, 2004, 132, 250

Krippendorf E: Die Kunst nicht regiert zu werden. Suhrkamp, Frankfurt, 1999

Küng H: Projekt Weltethos, Piper München 1990; Serie Piper 1659, München 1992

Küng H: Kuschel K_J: Erklärungen zum Weltethos. Die Deklaration des Parlamentes von Weltreligionen. Serie Piper 1958, München 1993

Küng H: Der Islam. Geschichte, Gegenwart, Zukunft. Piper, München 2006-08-23

Küng H: Das Christentum. Piper, München, 2004

Küng H: Das Judentum. Piper, München, 1999, 2006

Küng H, Senghaas (Hrsg.): Friedenspolitik. Ethische Grundlagen internationaler Beziehungen. Piper, München 2003

Küng H: Er kämpfte Freiheit. Erinnerungen Piper, München, 2002

Küng H: Wozu Weltethos? Religion und Ethik im Zeichen der Globalisierung. Im Gespräch mit Jürgen Hoeren, Herder, Freiburg/Brsg. 2002

Küng H (Hrsg.): Dokumentation zum Weltethos. Der Weg zur Weltethosklärung. Piper, München 2002

Ladurner U: Strahlend Zukunft. Die Zeit. 10.08.2006, Nr. 33 S.4

Lehmann K: Im Zweifel für das Leben. Die Zeit 17.01.2008, Nr. 4, S. 8

Leicht R: Das Gewissen befragen. Stammzellenforschung in Deutschland muss weiterhin möglich sein. Aber nur in Grenzen, die es schon gibt. Die Zeit. 14. Februar 2008, Nr. 8. S. 1

Luyken R: Wilde Mischung Der britische Forscher Lyle Armstrong vereint die Zellen von Mensch und Kuh. Die Aufregung um seine Experimente kann er nicht verstehen. Die Zeit 29.05.2008, Nr. 23, 36

Macki, JL: Auf der Suche nach dem Richtigen und Falschen. Stuttgart: Reclam, 1981, 104-123

Mahabharata (Geschichte Großindiens) XIII, 114.8

Malherbe J-F: Solidarity between justice and equity. Long-term care for Older Persons. Sozialministerium Luxemburg. 12.-13.5.2005. Luxexpo Luxemburg

Meller M: Als Jesus lachte... und der Verräter ein Held war. Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung 12.03.2008, Nr.12, Feuilleton S.31

Mertensacker A: Können Muslime Demokraten sein? www.moschee-schluetchern.de

Müller-Jung J: Ethischer Spierutenlauf Wie viel Phantasie vertragen die Stammzell-Visionen. Natur und Wissenschaft FAZ 16.01.2008, S. N1

Neues Testament, Matthäus 7,12; Lukas 6,31

Oswald HP: Die Kirche muss zu den Menschen Kommen. Mittelbadische Presse 07.08.2006, Abtlg. Politik

Pagel, E, King KL: Das Evangelium des Verräters Judas und der Kampf um das wahre Christentum CH Beck, München 2008

Parlament der Weltreligionen: 04.08.-04.09.1993 Chicago, USA

Rabbi Hillel, Sabbat 3a

Rehmann-Sutter C: Wenn das Leben zur Tupperware wird. FAZ, 18008.2010, Nr. 190, S. N3

Richter-Kuhlmann E: Paradigmenwechsel Zulassung der Präimplantationsdiagnostik. Dtsch. Ärztebl. Jg. 108 Heft 28-29 18.07.2011 S. C1318-C1319

Samyutta Nikaya (Reden Buddhas) V, 353.35-354.2

Sandel MJ: Plädoyer gegen die Perfektion Berlin University Press, Berlin 2008

Sandvoss, ER: Geschichte der Philosophie, Matrix, Wiesbaden, 2004

Sattar M: Ein überschaubares Angebot. Auf dem Gebiet der Religionsfreiheit hat die Türkei seit dem Beginn der EU-Beitrittsverhandlungen keine Fortschritte gemacht. FAZ 07.08.2006, Nr.181, S. 3

Schiffkoff G.: Philosophisches Wörterbuch Kröner, Stuttgart, 1991

Schirmacher C: www.lausannerbewegung.de

Sezegin H: Allah, der Gott aller Die Zeit 30.März 2006, Nr. 14, S. 50

Simon, S: Ärztliche Grundhaltung. Praktische Philosophie Deutsches Ärzteblatt, Jg. 102, Heft 7, 18. 02.2005, S. C310

Silver LM: Das geklonte Paradies Künstliche Zeugung und Lebensdesign im neuen Jahrtausend. Droemer 2008

Spaemann R: Mensch oder nicht? Der „verbrauchte“ Embryo. FAZ, 28.08.2007, S. 33

Spieker M: Menschenleben als Verhandlungssache. FAZ 02.03.2008, Nr. 1. S. 33

Splett J: Prinzipien gelebter Menschlichkeit. Katholische Bildung 103 (2002),h. 2, S. 64-77

Schmithals W: Islam heißt Staatsreligion. Die Zeit, 09.02.2006, Nr. 7, S47

Sporschill G, Feneberg W: Judas Süddeutsche Zeitung Pfingsten 3 / 4 Juni 2006, Nr.127, Seite VII

Sure 16, 106-108

Sure 3, 29

Sutrakritanga 1, 11,33

Tachibana M et al. (Mitalipov S): Human Embryonic Stem cells derived by Somatic Cell Nuclear Transfer. Cell 15. May 2013 doi: 10.1016/cell.2013.05.006

Taylor, CCW: Sokrates, Herder, Freiburg, 82, 83, 127, 128

Thadden von E: Menschlich, allzu menschlich Warum es unklug ist, die Natur des Menschen zu verändern und die Welt dabei zu lasse, wie sie ist. Der konservative amerikanische Philosoph Michale J. Sandel und sein Plädoyer gegen die Perfektion. Die Zeit, 10.07.2008, Nr. 29, S. 47

Tibi Bassam: Die islamische Herausforderung Religion und Politik im Europa des 21. Jahrhunderts Primus Verlag, 2007

Tibi Bassam: Fundamentalismus im Islam Eine Gefahr für den Weltfrieden Primus Verlag 2002

Vogel B (Hrsg.): Im Zentrum: Menschenwürde. Politisches Handeln aus christlicher Verantwortung. Christliche Ethik als Orientierungshilfe Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. ISBN: 3-937731.99-7

Tolmein O: Die Lektion der Stammzelldebatte. FAZ 07-06.2008, 41

Warraq I: Warum ich kein Muslim bin. Matthes & Seitz, Berlin 1995

Ibn Warraq Matthes & Seitz Berlin 2004, 13

Wagner C: Die Menschen suchen nach dem, was Halt gibt. FAZ 12.03.2007, Nr. 60, S. 10

Weltethos: <http://www.weltethos.org/>

<http://www.storyal.de/story2004/heiligerkrieg.htm>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Taqiyya>

de.wikipedia.org/wiki/Barmherzigkeit

de.wikipedia.org/wiki/Gerechtigkeit

de.wikipedia.org/wiki/Frieden – 47k

Weltethos: <http://www.weltethos.org/>

de.wikipedia.org/wiki/Nasr_Hamid_Abu_Zaid

de.wikipedia.org/wiki/sheikh

de.wikipedia.org/wiki/Freiheit

Korrespondenzadresse: Prof. Dr. Bernd Fischer
 Birkenweg 19
 77736 Zell a. H.
 Tel: 07835-548070; Fax: 07835-548072;
 AB: 07835-548071
 E-Mail: memory-liga@t-online.de
 Internet: www.wissioemed.de